Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 165 (2012)

Vereinsnachrichten: Vereinsberichte 2011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinsberichte 2011

Die Vereinsberichte umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 2010 mit dem Jahresbericht 2010/2011 des Präsidenten des Historischen Vereins Zentralschweiz und anderseits die Jahresberichte 2010 der Partnervereine des Historischen Vereins Zentralschweiz.

Historischer Verein Zentralschweiz

Protokoll der 166. Jahresversammlung vom 3. September 2011 in Einsiedeln

1. Begrüssung

Spontan begrüsst Abt Martin Werlen als Gastgeber der diesjährigen Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz die Anwesenden. Geschichte, so Werlen, sei nicht nur Vergangenheit, sondern auch Gegenwart und Zukunft. Er freue sich darum ganz besonders, den Historischen Verein Zentralschweiz hier im Kloster Einsiedeln willkommen zu heissen und wünscht den Anwesenden eine erfolgreiche und interessante Jahresversammlung.

Nach einem ersten musikalischen Intermezzo von Stiftsorganist Pater Theo Flury ergreift Vereinspräsident Dr. Peter Hoppe das Wort und begrüsst die Anwesenden herzlich zur 166. Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz. Er erinnert, dass unser Verein schon mehrmals im altehrwürdigen Kloster Einsiedeln zu Gast war, letztmals 1987, und betont die grosse historische Bedeutung des Reichsklosters, die weit über die Zentralschweiz hinausreicht. Der prächtige sogenannte Grosse Saal, in dem die heutige Versammlung stattfindet, wurde 1707 von Marsiglio Roncati mit Stukkaturen und 1709/10 vom Zuger Barockmaler Johannes Brandenberg mit Decken- und Wandmalereien versehen. Der Grosse Saal als wichtigster Repräsentationsraum strahle eine Festlichkeit aus, der man sich schwerlich entziehen könne, betont der Präsident, und umso schöner sei es für uns, hier sein zu dürfen. Im Bemühen des Klosters, zwischen Beharren und Wandel seine eigene Identität zu behalten und immer wieder neu zu definieren, sieht er eine Parallele zum Historischen Verein Zentralschweiz. Der Raum Zentralschweiz habe seine eigene, starke Identität, und zwar nicht nur eine historische, vergangene, sondern eine aktuelle und lebendige. Indem die Jahresversammlungen jedes Jahr in einem anderen Kanton stattfinden, gelinge es, die Verschiedenartigkeit und Eigenständigkeit der einzelnen Teile besser kennenzulernen und diese zugleich als geschichtlichen Raum, als zusammenhängendes, grösseres Ganzes wahrzunehmen. Dieses identitätsbildende Bemühen unseres Vereins werde immer wieder auch von den politischen Behörden anerkannt

und honoriert, indem wichtige Persönlichkeiten der Politik sich jeweils bereit erklären, an unserer Jahresversammlung den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Der Präsident heisst den heutigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Ständerat Bruno Frick, herzlich willkommen und begrüsst Herrn Landammann Armin Hüppin als Vertreter des Schwyzer Regierungsrats, Herrn Valentin Kessler, Vorsteher des Amts für Kultur, Herrn Franz-Xaver Risi von der Kulturkommission des Kantons Schwyz, Frau Madeleine Schönbächler von der Kulturkommission des Bezirks Einsiedeln sowie den Referenten des heutigen Tags, unseren Vizepräsidenten Dr. Erwin Horat. Mit einem speziellen Dank an den organisierenden Historischen Verein des Kantons Schwyz, speziell an dessen Präsidenten, Regierungsrat Kaspar Michel, und an Susanna Bingisser, übergibt er das Wort dem Ehrenvorsitzenden Bruno Frick.

2. Grusswort des Ehrenvorsitzenden Bruno Frick, Ständerat des Kantons Schwyz

Ständerat Bruno Frick begrüsst die Anwesenden und bedankt sich für die Ehre und Freude, die ihm das Tagungspräsidium verschafft. Er sieht einige Gemeinsamkeiten zwischen Politikern und Historikern: Deren Bereitschaft, mit Geduld und Augenmass dicke Bretter zu durchbohren – beim Politiker brauche es diese, um Mehrheiten und Erfolge zu erreichen, beim Historiker, um Zusammenhänge zu erfassen –, deren Interesse für politische Zusammenhänge und die Wechselwirkung zwischen individuellem und staatlichem Handeln sowie deren Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu erfassen. An die Adresse der Politik gerichtet, weist der Ehrenvorsitzende darauf hin, dass die Kenntnis der Geschichte vor unnötiger Aufregung schützt. So lassen sich in der historischen Perspektive viele vermeintlich aussergewöhnliche Ereignisse und Vorkommnisse, die heute für Schlagzeilen sorgen, zu ganz normalen gesellschaftlichen oder politischen Prozessen relativieren. Weil die Geschichte lehrt, sich aber niemals wiederholt, braucht es weiterhin beide, Historiker und Politiker: Erstere, damit sie Lehren aus früheren Ereignissen ziehen können, und Letztere, damit sie im Wissen um die Geschichte die Zukunft gestalten. Mit diesen Worten schliesst der Ehrenvorsitzende sein Grusswort und wünscht allen Anwesenden eine erfolgreiche Versammlung.

3. Referat von Dr. Erwin Horat: «Chömed use, ihr gottlose Chaibe, die kei Religion händ». Einsiedeln als liberale Hochburg im konservativen Kanton Schwyz der Regeneration.

Der Präsident stellt den Referenten kurz vor. Erwin Horat studierte an der Universität Zürich Geschichte und Deutsche Literatur und erwarb 1983 das Lizentiat zum Thema «Wanderung der Innerschweizer nach Zürich, 1865–1890». 1991 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Staatsarchivs Schwyz, das er heute leitet, und 1998 erschien seine Dissertation mit dem Titel «Patriotismus,

Politik und Neinsager. Der Kanton Schwyz vom Eintritt in den Bundesstaat bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs». Erwin Horat war zudem von 1986–2010 Vorstandsmitglied des Historischen Vereins des Kantons Schwyz und ist Vizepräsident unseres Vereins. Gegenwärtig ist er stark an der im Entstehen begriffenen Geschichte des Kantons Schwyz beteiligt.

Der Referent erhielt für seine auf breiter und profunder Fachkenntnis abgestützten und zugleich launig vorgetragenen Ausführungen grossen Applaus. Das Referat ist in diesem «Geschichtsfreund» 165/2012 abgedruckt.

4. Vereinsgeschäfte: Statutarische Traktanden

4.1 Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste

Als Stimmenzähler wählt die Versammlung Karin Strässle und André Heinzer. Zur Traktandenliste liegen keine Wortmeldungen vor, sie wird einstimmig genehmigt.

4.2 Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung vom 4. September 2010 in Sarnen

Gemäss Statuten hat die Mitgliederversammlung das Protokoll, das im aktuellen «Geschichtsfreund» abgedruckt ist, zu genehmigen. Dies ist ohne Gegenstimme der Fall.

4.3 Jahresbericht des Präsidenten

Jahresversammlung 2010: Die 165. Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz tagte am Samstag, den 4. September 2010, bei prächtigem Spätsommerwetter im schmucken Sarnen. Der Obwaldner Hauptort wird dank des «Weissen Buches von Sarnen» für immer mit der eidgenössischen Befreiungstradition verbunden bleiben, bietet aber darüber hinaus eine Vielzahl weiterer geschichtlicher Anknüpfungspunkte und stellt sich voller Vitalität den Herausforderungen der heutigen Zeit. Versammlungsort war der monumentale Neurenaissancebau des 1891 eingeweihten Gymnasiums mit Kollegiumskirche im sogenannten Sarner Bildungsbezirk. Im wunderhübschen Theatersaal begrüsste Vereinspräsident Dr. Peter Hoppe die anwesenden Vereinsmitglieder, Behördenvertreter und Gäste, allen voran den Ehrenvorsitzenden, Regierungsrat Franz Enderli, Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements Obwalden, den Referenten Dr. des. Michael Blatter sowie als Organisator der Jahresversammlung den Historischen Verein Obwalden unter seinem Präsidenten Victor Bieri.

In seiner Einladung zur Jahresversammlung hatte Regierungsrat Franz Enderli an die 1830er und 1840er Jahre erinnert: Sarnerbund 1832, Sonderbund 1845, Sonderbundskrieg 1847, Gründung des Schweizerischen Bundesstaats 1848, Obwaldner Kantonsverfassung 1850. In dieser politisch wild bewegten Zeit sei nicht nur der Historische Verein der Fünf Orte gegründet, sondern auch die Basis für einen fortschrittlichen und modernen Kanton Obwalden gelegt wor-

den, auch wenn die Obwaldner Landsgemeinde im Sommer 1848 die neue Bundesverfassung noch verworfen hatte; allfälligen Befürwortern hatte man gedroht, sie vom Landenberg «dur d'Stuidä-n-appä z'jage» ... Im Willkommgruss an der Versammlung selbst wechselte der Ehrenvorsitzende auf die humorvolle Seite. Ausgehend vom Titel «Ehrenvorsitzender» sinnierte er zunächst über den Begriff der Ehre und dessen Bedeutungswandel im Laufe der Zeit und formulierte daran anschliessend eine feinsinnige Liebeserklärung an die immer wieder überraschende Vielfalt des kleinen Kantons Obwalden – von Bruder Klaus bis zum Schacher-Seppli-Interpreten Ruedi Rymann und vom Marsmobil bis zur Älggi-Alp als geografischem Zentrum der Schweiz.

Der wissenschaftliche Vortrag von Michael Blatter zeigte in faszinierender und überzeugender Weise auf, wie sich am Beispiel des Wildheuens in Engelberg Veränderungen in der grossräumigen Einbettung der alpinen Landwirtschaft ablesen lassen. Noch im frühen 17. Jahrhundert wurde das Wildheu in Engelberg gering geschätzt. Nach 1660 hingegen setzte eine Entwicklung ein, in deren Verlauf Wildheu zu einem begehrten und wertvollen Produkt wurde. Die stark steigende Nachfrage in Norditalien hatte offenbar direkte Auswirkungen in einem Alpental, das sich auf die Aufzucht von Jungvieh und die Herstellung von Käse spezialisiert hatte und für beides auf grosse Mengen Winterfutter und damit Heu angewiesen war. Besonders eindrücklich auch die vom Referenten aufgezeigte Verteilung der Bergheuwiesen auf Genossen und sogenannte Ungenossen, in der sich quasi im Gelände die Engelberger Gesellschaftsstruktur spiegelte: Die am höchsten gelegenen, am weitesten entfernten und gefährlichsten Wildheuhänge waren den unterschichtigen Ungenossen zugewiesen!

Nach der problemlosen Erledigung der statutarischen Geschäfte und der stimmungsvollen musikalischen Umrahmung durch Peter Berchtold und Hans Blum ging die gut gelaunte Versammlung im Hotel Metzgern bei Apéro und ausgezeichnetem Mittagessen zum geselligen Teil über. Als Buchgeschenk wurde die informative Publikation über Kultur- und Denkmalpflege in Obwalden 2006–2007 abgegeben. Der verdiente Obwaldner Historiker Dr. Niklaus von Flüe überraschte die Versammlung, indem er allen Gästen zwei seiner Werke («Sachseln im 19. Jahrhundert» und «Nicolaus Hermann 1818–1888, der bedeutendste Sachsler Politiker des 19. Jahrhunderts») auf den Mittagstisch legen liess. Auf drei verschiedenen Führungen (Grafische Sammlung Burch-Korrodi, Rathaus Sarnen und Archivturm) konnten die Vereinsmitglieder den gastgebenden Ort noch besser kennenlernen. Dem Historischen Verein Obwalden mit Victor Bieri, Notker Dillier und Alex Baumgartner an der Spitze sei für die mustergültige Organisation unserer Jahresversammlung herzlich gedankt!

Vorstand und Kontrollstelle

Vorstand:

- Dr. phil. Peter Hoppe, Staatsarchivar Zug, Cham: Präsident
- Lic. phil. Alex Baumgartner, Archivar Obwalden, Zug: Internet und Mitgliederverzeichnis
- Lic. phil. Thomas Glauser, Archivar Stadt Zug, Zug: Öffentlichkeitsarbeit

- Paul Hess, Bibliothekar, Luzern: Archivar
- Dr. phil. Erwin Horat, Archivleiter Schwyz, Schwyz: Vizepräsident, Aktuar
- Ruedi Kreienbühl, dipl. Architekt ETH, Andermatt: Mitgliederwerbung
- Dr. phil. Oliver Landolt, Archivar Schwyz, Rickenbach: Redaktor
- Dr. phil. Stefan Röllin, alt Stadtarchivar, Sursee: Arbeitstagungen
- Dr. phil. Jürg Schmutz, Staatsarchivar Luzern, Rain
- Roland Schnyder, Gemeindeammann, Escholzmatt: Kassier
- Lic. phil. Emil Weber, Staatsarchivar Nidwalden, Luzern: Arbeitstagungen, Ausstellungsbesuche

Kontrollstelle: Otto Borner, Stans; Dr. phil. Josef Bucher, Sachseln

Vorstandstätigkeit: Der Vorstand hat die laufenden Geschäfte an drei ordentlichen Sitzungen behandelt und vorangetrieben. Folgende Punkte seien besonders hervorgehoben:

- Seit Oktober 2010 sind die 158 «Geschichtsfreund»-Bände der Jahrgänge 1843–2005 in vollem Umfang und in bester Qualität als elektronische Publikationen auf der digitalen Plattform http://retro.seals.ch aufgeschaltet. Sie stehen unseren Mitgliedern, einer weiteren interessierten Öffentlichkeit und der internationalen Forschungsgemeinschaft zeit- und ortsunabhängig zur kostenlosen Benützung via Internet zur Verfügung. Wir sind stolz auf diesen grossen und wichtigen Entwicklungsschritt, der es uns ermöglicht, auf gleicher Höhe mit nationalen und anderen regionalen historischen Zeitschriften den riesigen, in über 160 Jahren angehäuften Fundus an geschichtlichen Informationen zur Zentralschweiz noch besser in die Forschungsdiskussion einzubringen. Das Angebot umfasst vielfältige Suchmöglichkeiten. Zudem können die Artikel im PDF-Format heruntergeladen werden. Die neuesten «Geschichtsfreund»-Bände werden jeweils nach Ablauf von fünf Jahren ebenfalls in elektronischer Form publiziert. Der Zugang ist im Übrigen auch direkt möglich über die Web-Seite des Historischen Vereins Zentralschweiz www.hvz.ch (Rubrik Geschichtsfreund, Unterrubrik Online).
- Die Erneuerung des Vereinsvorstands wurde sehr sorgfältig geplant und vorbereitet. Wir sind überzeugt, dass wir mit den vorliegenden Anträgen eine gute Mischung zwischen Kontinuität und Erneuerung gefunden haben und damit den Generationenwechsel in der Vereinsführung getrost vollziehen können.
- Wie schon früher mitgeteilt, ist der Historische Verein Zentralschweiz Eigentümer von drei grossartigen Tafelgemälden des Luzerner Malers Martin Moser (um 1500–1570). Die Gemälde sind im Kunstmuseum Luzern deponiert und dringend restaurierungsbedürftig. Die Restaurierung selbst, an die der Vorstand einen Beitrag von 10 000 Franken aus Vereinsmitteln zugesichert hat, wird nun 2012 durchgeführt. Es ist vorgesehen, unsere Mitglieder in dieses Projekt einzubeziehen, beispielsweise durch die Möglichkeit von Restaurierungsbesuchen.

Mitgliederzahl: Per 1. September 2010 zählt der Historische Verein Zentralschweiz 881 Mitglieder (Vorjahr: 907). Den 24 Neumitgliedern stehen 15 Todesfäl-

le, 34 Vereinsaustritte und 1 Ausschluss wegen mehrfach nicht bezahlten Mitgliederbeitrags gegenüber. Der kontinuierliche Schrumpfungsprozess geht weiter.

Vereinsrechnung 2010: Die Jahresrechnung 2010 hat mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 3'076.10 abgeschlossen. Die Details folgen weiter unten.

Der «Geschichtsfreund» Band 164/2011: Die neueste, über 400 Seiten starke Ausgabe unseres Jahrbuchs ist den Vereinsmitgliedern pünktlich auf die Jahresversammlung hin zugestellt worden. Der 164. Band dieser stolzen, seit 1844 erscheinenden Reihe enthält die Jahresberichte unserer Partnervereine, die Bibliografie des im Jahr 2008 erschienenen geschichtlichen Schrifttums zur Zentralschweiz und im wissenschaftlichen Teil neben anderen Beiträgen auch solche vom Zweiten Zentralschweizer Historikerinnen- und Historikertag, den der Historische Verein Zentralschweiz letztes Jahr in Luzern veranstaltet hat:

- Benjamin Hitz: Von ehrlichen Kriegsleuten, Schelmen und Fleischbänken: Reden über den Solddienst
- Walter Bersorger: «Zuo immerwerender gedechtnus in geschrifft zuo verfassen» – Das Guttäterbuch im Klosterarchiv Einsiedeln
- Annika Schwenn: Quellenkritik in der Bildgeschichte am Beispiel des Fotoarchivs im Kloster Einsiedeln
- Manuel Menrath: Afrikanische Spuren im Kanton Luzern. Bilder zwischen Fiktion und Wirklichkeit vom Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg
- Rahel Wunderli: «Sie hat sich halt unglaublich stark entwickelt.» Landwirtschaftlicher Strukturwandel in den Erzählungen von Bauern und Bäuerinnen aus Urseren
- Stefan Lingg: Machtlose Inspektoren und göttliche Lehrer? – Die Luzerner Landschulen in akteurzentrierter Perspektive
- Konrad Wanner: Schwören im alten Luzern
- Fabian Brändle: An den Schalthebeln der Macht. Frühneuzeitliche Wirte als Politiker in der Zentralschweiz
- Werner Lustenberger: Kriegsflugplatz Littau 1940-1945
- Silvia Scheuerer: Luxustourismus in Andermatt – eine 150-jährige Geschichte

Der verdiente Dank geht an alle, die zum Gelingen unseres Jahrbuchs beigetragen haben, ganz besonders aber an Dr. Oliver Landolt für die umsichtige Akquisition der vielfältigen Beiträge und für die sorgfältige Redaktionsarbeit.

Forschungsförderung: Für das Jahr 2010 konnte trotz gelockerter Zulassungskriterien erneut kein Forschungsförderpreis für wissenschaftliche historische Studien zur Region Zentralschweiz verliehen werden. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, die jährliche Ausschreibung des Förderpreises einzustellen. Das Ziel, der historischen Forschung über den Raum Zentralschweiz neue Impulse zu verleihen, bleibt aber bestehen. Wir werden es auf anderen Wegen weiter verfolgen.

Fachtagung: Die jährliche Fachtagung des Historischen Vereins Zentralschweiz fand am 26. März 2011 in Zug statt und war der Entwicklung der Zentralschwei-

zer Medienlandschaft von der frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert gewidmet (Titel «Brattig – Tagblatt – Newsticker»). Dank geschickter Programmierung und hervorragenden Referenten wurde das Publikum von der Fülle des Gebotenen nicht erdrückt, sondern in höchst lebendiger Weise an die Medienproblematik der Gegenwart herangeführt. Prof. Marcus Sandl von der Universität Zürich sprach zur Geschichte der Nachrichten in der Frühen Neuzeit. Gerhard Becker stellte den Nidwaldner Kalender des 19. Jahrhunderts als typischen Repräsentanten der damaligen religiösen Volkskalender vor. Max Huber, Renato Morosoli und Erwin Horat führten das Publikum durch die zweihundertjährigen Presselandschaften von Luzern, Zug und Schwyz, wobei auch die konservatorische Sicherstellung dieser Presseerzeugnisse thematisiert wurde. Der Publizist Karl Lüönd zeichnete pointiert und mit der nötigen Prise Salz und Pfeffer Tendenzen der Medienindustrie in Gegenwart und Zukunft und wog deren Chancen und Risiken ab. «Sind die Printmedien bereits Geschichte?», fragte sich die abschliessende, von Franz-Xaver Risi sehr gut geleitete Podiumsdiskussion, an der auch die beiden Chefredaktoren Thomas Bornhauser («Neue Luzerner Zeitung») und Francesco Welti («Obwalden und Nidwalden Zeitung») teilnahmen. Der Anlass, der von Kanton und Stadt Zug finanziell unterstützt wurde, war von rund sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Geführte Ausstellungs- und Museumsbesuche: Auf den 20. November 2010 haben wir unsere Mitglieder zu einer geführten Besichtigung der neu gestalteten, nicht unumstrittenen Dauerausstellung zur Schweizer Geschichte nach Zürich ins Schweizerische Landesmuseum eingeladen. Der Besuchstermin an einem Samstag kurz vor Mittag erwies sich keineswegs als Handicap – ganz im Gegenteil! Rund 80 Zentralschweizerinnen und Zentralschweizer unternahmen den Ausflug ins benachbarte «Ausland» und liessen sich aus fachkundigem Mund über das Ausstellungskonzept und seine Umsetzung in den vier Themenbereichen Migrations- und Siedlungsgeschichte, Religions- und Geistesgeschichte, Politikgeschichte und Wirtschaftsgeschichte informieren. Am 21. Mai 2011 galt es dann, versteckte Schönheiten in der eigenen Region kennenzulernen. Ausflugsziel war das fast etwas «verwunschene» Museum Ronmühle bei Schötz mit seiner staunenswerten Sammlung zur Alltagsgeschichte vergangener Generationen («Asyl für kulturelles Strandgut»). Vielleicht wegen der allzu knappen Anmeldefrist folgte zwar nur ein gutes Dutzend Neugierige dem Aufruf; diejenigen aber, die kamen, waren hellauf begeistert vom Haus und seinem Inhalt und von der kundigen Führung, ohne die sich das meiste dem Besucher gar nicht erschlossen hätte.

Dank: Allen, die zum Gelingen des vergangenen Vereinsjahres beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt: für die freundschaftliche und engagierte Zusammenarbeit im Vorstand, für das wache historische Interesse und die Unterstützung von Seiten unserer Vereinsmitglieder, aber auch für das Wohlwollen, mit dem wir bei unseren Partnervereinen und bei den Behörden der Kantone und Gemeinden immer wieder rechnen können. Ganz zum Schluss möch-

te der Präsident aber auch persönlich dafür danken, dass er diesen stolzen, mittlerweile 168-jährigen historischen Verein 16 Jahre lang führen durfte. Es war ihm eine Ehre, an diesem grossen Werk weiterbauen zu dürfen. Der Auftrag ist über all die Zeit und über alle gesellschaftlichen und politischen Veränderungen hinweg der gleiche geblieben: Sorge zu tragen zur kostbaren geschichtlichen Identität des ganzen Raumes Zentralschweiz.

Vizepräsident Dr. Erwin Horat verweist auf die verdienstvolle Arbeit, die der scheidende Präsident Dr. Peter Hoppe einmal mehr und auch in seinem letzten Amtsjahr für das Wohl des Vereins geleistet hat. Seinem Antrag, den letzten Jahresbericht des Präsidenten zu genehmigen, leistet die Jahresversammlung mit einem herzlichen Applaus Folge.

4.4 Genehmigung der Jahresrechnung 2010, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrags 2012

Vereinskassier Roland Schnyder präsentiert die nachfolgend abgedruckte Jahresrechnung 2010. Sie schliesst bei Einnahmen von Fr. 66462.60 und Ausgaben von Fr. 69538.70 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 3076.10 ab. Entsprechend nimmt das Vereinsvermögen auf Fr. 64811.13 ab. Im Publikationsfonds befinden sich Fr. 321099.90. Die finanzielle Lage des Vereins ist gesund. Revisor Otto Borner bestätigt die getreue Rechnungsführung und beantragt, die Rechnung zu genehmigen, den Vorstand zu entlasten und dem Kassier für seine mit grosser Sorgfalt ausgeführte Arbeit zu danken. Die Versammlung folgt diesem Antrag mit einem kräftigen Applaus.

4.5 Gedenken an verstorbene Mitglieder

In stillem Gedenken verabschiedet sich die Versammlung von 15 zum Teil sehr langjährigen Vereinsmitgliedern: Anton Arnold-Arnold, alt Regierungsrat, Altdorf (Mitglied seit 1966), Prof. Dr. Peter Dalcher, Chefredaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Zug (1959), Hans Hagmann, Rechtsanwalt, Zug (2005), Dr. Josef Isenschmid-Müller, alt Regierungsrat (1935), Dr. med. Hedwig Joller-von Ballmoos, Stansstad (1989), lic. iur. Hans Leu, alt Oberrichter, Hohenrain (1962). Alphons Meier, Typograf, Willisau (1999), Dr. Cornelius Müller, Tierarzt, Hitzkirch (1968), Ulrich Seiler, Fürsprech, Bern (1990), Dr. Hans Stadelmann, Oberrichter, Escholzmatt (1956), Xaver Stocker, Ing. HTL, Allenwinden (2006), Jakob Suter, alt Gemeindeschreiber, Hünenberg (1989), Dr. Josef Wiget, alt Staatsarchivar, Ibach (1975), lic. phil. Marianne Willi, Bern (2000).

4.6 Begrüssung neuer Mitglieder

17 Einzel-, zwei Paar- und 5 Mitgliedschaften in Ausbildung wurden im vergangenen Vereinsjahr abgeschlossen. Der Präsident heisst die Neumitglieder herzlich willkommen. Es sind dies: Abicht Silvan, Zug, Fuchs Karin, Basel, Ackermann Thomas, Luzern, Groth Kai, Beromünster, Arbogast Matthias, Luzern, Mathis Markus, Zug, Bieri Victor, Sarnen, Müller Urs, Weggis, Bingisser Susanna, Einsiedeln, Müller Walter, Winterthur, Bohl Ernst, Ebikon, Ruch Ralph, Horgen, Burch Hans B., Brunnen, Scheuerer Silvia, Gempen, Civelli Ignaz, Zug,

Erfolgsrechnung

	2010	2009	2010	2009
Aufwand				
Geschichtsfreund	58 908.05	59 981.40		
Jahresversammlung	3 109.60	3 123.65		
Arbeitstagungen	1 294.75	4 694.70		
Büro- und Verwaltungskosten	5 313.70	3 549.65		
Bankgebühren, Bankspesen	912.60	925.45		
Ertrag				
Mitgliederbeiträge			45 950.00	46 570.00
Beiträge der öffentlichen Hand			1 250.00	1 700.00
Kantonsbeiträge an Bibliografie			12 659.25	11 163.10
Buchverkäufe			2 707.15	2 716.10
Zinsertrag Bankguthaben			3 564.20	5 492.60
Diverse Erträge			332.00	557.00
Sub-Total	69 538.70	72 274.85	66 462.60	68 198.80
Aufwand- / Ertragsüberschuss			3 076.10	4 076.05
Total	69 538.70	72 274.85	69 538.70	72 274.85

Bilanz

	2010	2009	2010	2009
Aktiven				
Kontokorrent RB Escholzmatt	41 970.08	48 435.38		
Anlageheft RB Escholzmatt	337 898.25	335 634.15		
Kontokorrent RB Escholzmatt	662.70	742.75		
Debitoren	2 290.00	2 016.00		
Verrechnungssteuer	1 247.50	1 922.40		
Passiven				
Kreditoren			1 233.60	2 839.65
Vereinskapital			64 811.13	68 887.18
Publikationsfonds			321 099.90	321 099.90
Sub-Total	384 068.53	388 750.68	387 144.63	392 826.73
Gewinn- / Verlustvortrag	3 076.10	4 076.05		
Total	387 144.63	392 826.73		392 826.73

Waser Stefan, Sattel, Eberli Marie Elisabeth K., Hünenberg (Einzelmitglieder); Bisatz-Bossi Gian und Romana, Altdorf, Habermacher Heinz, Erstfeld (Paarmitglieder); Briner Jonas, Cham, Lustenberger Andrea, Luzern, Nauer Heinz, Einsiedeln, Schuler Martina, Arth, Wiget Sandra, Brunnen.

4.7 Wahl des Präsidenten, des Vereinsvorstands und der Rechnungsrevisoren
Der Präsident nimmt Bezug auf den bereits im letzten Jahr angekündigten Generationenwechsel, der dem Vorstand des Historischen Vereins Zentralschweiz bevorsteht und teilt der Versammlung mit, dass er selbst sowie die drei Vorstandsmitglieder Stefan Röllin, Erwin Horat und Ruedi Kreienbühl ihre Demission eingereicht haben. Er verabschiedet zunächst die drei zurücktretenden Vorstandsmitglieder, von denen Ruedi Kreienbühl heute nicht anwesend sein kann:

- Dr. Stefan Röllin wurde 1995 in Cham als Vertreter des Kantons Luzern in den Vorstand gewählt. Er war damals noch Gymnasiallehrer und Stadtarchivar von Sursee in Personalunion. Später hat er ganz auf die Archivseite gewechselt und bis zu seiner Pensionierung das Stadtarchiv Sursee mustergültig aufgebaut und betreut . Seine ersten Kontakte zum Historischen Verein Zentralschweiz gehen auf das Jahr 1984 zurück, als seine Dissertation über Pfarrer Karl Josef Ringold (1737–1815) im «Geschichtsfreund» abgedruckt wurde. Im Vorstand übernahm Stefan Röllin das Ressort der Arbeits- und Fachtagungen. Dank seiner wissenschaftlichen und universitären Vernetzung und dank seiner profunden Kenntnis der Forschungsentwicklung hat er es immer wieder verstanden, aktuelle, zündende Themen vorzuschlagen und dazu ausgezeichnete Referentinnen und Referenten zu gewinnen. Der Vorstand ist ihm für sein Organisationstalent, für seine stets positive Einstellung und für seine herzliche Kollegialität zu grossem Dank verpflichtet.
- Dr. Erwin Horat wurde 1999 in Küssnacht als Vertreter des Kantons Schwyz in den Vorstand gewählt. Die Versammlung durfte ihn heute bereits als fundierten und ausgezeichneten Referenten kennenlernen, und über die wichtigsten Stationen seiner Ausbildung und seiner beruflichen Tätigkeit hat der Präsident bereits bei dieser Gelegenheit orientiert. Im Vorstand übernahm Erwin Horat das Amt des Aktuars und ab 2003 auch jenes des Vizepräsidenten. Präzision und Knappheit waren in beiden Funktionen seine Qualitätsmerkmale. Immer wieder hat er es wieder verstanden, die Sache auf den Punkt zu bringen, manchmal, wenn die Diskussionen allzu sehr ausuferten, auch mit einem leicht bärbeissigen Unterton. Seine Eigenschaften als playing captain einer Interclub-Tennismannschaft kamen auch dem Vorstand zugute: Fairness, Gelassenheit gegenüber Dingen, die sich nicht ändern lassen, und die wohltuende Bereitschaft, nach geschlagener Schlacht mit dem Gegner ein Glas Wein zu trinken und etwas Gutes zu essen.
- Dipl. arch. ETH Ruedi Kreienbühl wurde 2003 in Giswil als Vertreter des Kantons Uri in den Vorstand gewählt. Künstlerisch begabt und vielseitig interessiert, ist er seit 1995 auch Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Uri. In unserem Vorstand übernahm er das Ressort Mitgliederwerbung und war sich dabei nicht zu schade, Hunderte von Werbebriefen persönlich mit seiner wun-

derschönen Handschrift zu beschriften. Genauso zeichnet er seine Architekturpläne noch von Hand, nicht aus altmodischer Attitüde, sondern weil er überzeugt ist, dass beim zeichnerischen Vorgang etwas passiert, das sich mit keinem Computer nachahmen oder nacherleben lässt. Die zurückhaltende, ausgleichende und heitere Art von Ruedi Kreienbühl hat dem Vorstand gut getan.

Der Präsident spricht den drei scheidenden Vorstandsmitgliedern seinen herzlichen Dank aus für deren grosse Arbeit, mit der sie eine über 160-jährige kulturelle Tätigkeit mitgetragen und weitergeführt haben. Die Versammlung bedankt sich bei den dreien mit einem grossen Applaus.

Für die Verabschiedung von Peter Hoppe ergreift Vizepräsident Erwin Horat das Wort. Mit grosser Freude unterbreitet er der Versammlung den einstimmigen Antrag des Vorstands, den abtretenden Vereinspräsidenten für seinen überaus grossen und verdienstvollen Einsatz für den Historischen Verein Zentralschweiz sowie die Erforschung der Geschichte der Zentralschweiz und die Verbreitung der Erkenntnisse und Ergebnisse die Ehrenmitgliedschaft unseres Vereins zu verleihen. Erwin Horat ruft die beeindruckenden Leistungen Peter Hoppes in Erinnerung. 1979 trat Peter Hoppe als erster vollamtlicher Staatsarchivar des Kantons Zug sein Amt an. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Meinung vorgeherrscht, das sei im Nebenamt möglich. Hier wartete ein gerüttelt Mass an Arbeit auf ihn, das er tatkräftig und zielbewusst anpackte. Die wesentlichen Schritte in Kürzestform: Personeller Auf- und Ausbau, Bezug des neuen Staatsarchivs, Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung bei den Erschliessungsarbeiten, Inangriffnahme der elektronischen Geschäftsverwaltung in der kantonalen Verwaltung, Erlass eines Archivgesetzes, Zusammenarbeit mit den Gemeinden betreffend Archivierung und Vorarbeiten für eine zugerische Stadt- und Kantonsgeschichte. Peter Hoppe engagierte sich auch auf eidgenössischer Ebene für die Berufsanliegen der Archivarinnen und Archivare. Er präsidierte die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz von 1999 bis 2009 und die Aufsichtskommission der KOST (Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen) von 2004 bis 2010.

Immer wieder fand er auch Zeit, fundierte historische und archivwissenschaftliche Beiträge zu schreiben: Angefangen bei seiner Dissertation «Das Luzerner Patriziat im 17. Jahrhundert» über Artikel in der «Helvetia Sacra» über Beginen und Begarden im Kanton Zug und dem Zisterzienserinnenkloster Steinen und den Dominikanerinnenklöster Schwyz und Steinen, den Beitrag «Das innerschweizerische Strassen- und Wegnetz im Jahr 1801» sowie die Mitarbeit als Autor und Redaktor beim zweibändigen Werk «Der Kanton Zug zwischen 1798 und 1850» und «Zug erkunden» bis zu den zahlreichen Texten im «Tugium» und in der «Personalziitig». Hier hat Peter Hoppe das Forum gefunden, historisch interessierten Laien unter dem Obertitel «Das Staatsarchiv erzählt» spannende Themen aus der politischen Geschichte und der Alltagsgeschichte vorzustellen. Viele wären mit diesem Arbeitspensum schon an den Rand der Erschöpfung gelangt, nicht aber Peter Hoppe. Er fand Zeit, meist in der Freizeit, auch den historischen Verein der fünf Orte als Redaktor und Präsident zu fördern.

Laut den im «Geschichtsfreund» veröffentlichten Vereinsberichten wurde Peter Hoppe an der Jahresversammlung von 1977 in Zug in den Verein aufgenommen; er kann heute auf eine Mitgliedschaft von 34 Jahren zurückblicken. An der Jahresversammlung von 1986 in Sarnen löste Peter Hoppe Hans Stadler-Planzer als Redaktor des «Geschichtsfreunds» ab. Mit dieser Wahl gehörte er allerdings noch nicht dem Vorstand an; die Ressortverantwortlichen, eben Kassier und Redaktor, erledigten zwar einen massgeblichen Teil der Vereinsarbeit, wurden aber nicht von den Sektionen vorgeschlagen und besassen deshalb, wie Peter Hoppe manchmal schmunzelnd ausführte, lediglich beratende Stimme. Dieser Anachronismus wurde etwas später korrigiert und Peter Hoppe auch «ordentliches» Vorstandsmitglied. Er blieb bis 1994 Redaktor und hat in dieser Zeit acht Bände des «Geschichtsfreunds» redigiert und realisiert. In diesen Jahren engagierte er sich zusätzlich als Mitredaktor des Jubiläumswerkes «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft» und als Mitglied des Ausschusses für die Quellensammlung intensiv für die Geschichtsschreibung und die adäquate Form ihrer Darstellung. Während das Jubiläumswerk einen Meilenstein der Geschichtsschreibung darstellt, fiel die geplante Publikation der Quellensammlung ins Wasser. Noch in der letzten Vorstandssitzung meinte Peter Hoppe, dass jede Generation wohl nur ein grosses Werk zustande bringe; für das zweite fehle die Kraft, vor allem wenn sie in kurzer Zeit realisiert werden sollten und ein beträchtlicher Teil des Zeitaufwandes in die Freizeit fällt. 1995 wurde Peter Hoppe an der Jahresversammlung in Cham zum Präsidenten gewählt; er löste wie bereits bei der Redaktion Hans Stadler-Planzer ab. Bald schon erkannte man im Tätigkeitsfeld des Vereins seine Handschrift. Das Bewährte wie «Geschichtsfreund» und Arbeitstagungen wurde weitergeführt; mit Angeboten wie geführten Museums- und Ausstellungsbesuchen (ab 1997), dem Internetauftritt (ab 2001) und dem Forschungsförderpreis (ab 2004) suchte er neue Wege der Vermittlung des historischen Wissens und der Erforschung der in manchen Teilen gemeinsamen und doch auch unterschiedlichen Geschichte des Raumes Zentralschweiz. Dieses verbindende Element der Zentralschweiz über die einzelnen Kantone hinaus bewusst zu machen und zu fördern, war das Kernanliegen Peter Hoppes in seiner Präsidentschaft. Bei der Neuformulierung der Statuten, einem seiner zentralen Vorhaben für ein zeitgemässes Kleid des Vereins, liess sich diese Zielsetzung symbolhaft umsetzen. Die Jahresversammlung von 2006 stimmte der Statutenrevision zu. Der «Fünförtige» wurde zum Historischen Verein Zentralschweiz.

So wichtig und verdienstvoll diese vielfältigen Aktivitäten waren, sie zeigen nur eine Seite von Peter Hoppe. Im Vorstand haben wir unsern Präsidenten als einen geduldigen, offenen und mit feinem Humor argumentierenden Gesprächspartner erlebt, dem die Meinungen seiner Kollegen wichtig waren. Er hat die Hauptlast für die Führung des Vereins klaglos getragen. Bereitwillig hat er sich vor vier Jahren, als weder eine Nachfolgerin noch ein Nachfolger bereitstand, überzeugen lassen, die Würde und Bürde des Vorsitzenden noch einmal auf sich zu nehmen. Für diesen grossen Einsatz und insbesondere auch für die gelebte Kollegialität dankt der Vorstand seinem scheidenden Präsidenten ganz herzlich.

Nach diesen Ausführungen bringt Erwin Horat die beantragte Ehrenmitgliedschaft für Peter Hoppe zur Abstimmung. Mit einem langen und herzlichen Applaus stimmt die Versammlung diesem Antrag zu und bringt so ihre dankbare Wertschätzung für die grosse Arbeit ihres scheidenden Präsidenten zum Ausdruck. Peter Hoppe nimmt die für ihn ganz überraschend zustande gekommene Ehrerbietung – immerhin musste dieses Subtraktandum ohne sein Wissen eingefädelt werden! – mit grosser Freude entgegen.

Bei der anschliessenden Wahl des Präsidenten präsentiert Peter Hoppe der Versammlung Dr. Jürg Schmutz als Kandidaten, der vor einem Jahr in den Vorstand gewählt worden ist. Jürg Schmutz habe sein Quasi-Probejahr mit Bravour bestanden, weshalb ihn nun der Vorstand einstimmig als neuen Präsidenten des Historischen Vereins Zentralschweiz vorschlägt. Peter Hoppe stellt ihn noch einmal kurz vor: 1963 in Aefligen BE geboren, studierte Jürg Schmutz 1984–1992 an der Universität Bern Geschichte des Mittelalters, neuere allgemeine Geschichte und Lateinische Philologie. 1997 promovierte er zum Thema «Juristen für das Reich. Die deutschen Rechtsstudenten an der Universität Bologna 1265–1425». Seine Dissertation wurde 1999 mit der Haller-Medaille der Universität Bern ausgezeichnet. 1997–2007 als Leiter der Abteilung Bestandesbildung im Staatsarchiv Thurgau tätig, wurde er 2007 zum Staatsarchivar des Kantons Luzern gewählt. Mit diesem Hintergrund und mit seinen menschlichen Qualitäten, so Peter Hoppe, sei Jürg Schmutz bestens für die Führung unseres Vereins geeignet. Einstimmig und mit einem kräftigen Applaus wird dieser zum neuen Vereinspräsidenten gewählt. Jürg Schmutz bedankt sich bei den Anwesenden für das Vertrauen, das sie ihm mit dieser Wahl entgegenbringen; es freue ihn, als erster Nicht-Zentralschweizer in dieses Amt gewählt worden zu sein. Er nennt Mitgliederwerbung, Forschungs- und Geschichtsförderung, die Zusammenarbeit mit der Universität Luzern sowie die Vermarktung von Geschichte als seine primären Ziele.

Als Nachfolger von Stefan Röllin schlägt der Präsident André Heinzer zur Wahl vor. André Heinzer ist 36-jährig und wohnt mit seiner Familie in Sempach Station. Er hat an der Universität Bern Geschichte, Geografie und Lateinische Philologie studiert und 2003 mit dem Lizentiat abgeschlossen. Seine Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Vom Kloster zum Kollegiatsstift – Pfründner am Luzerner Stift im Hof 1291–1519» erweitert er gegenwärtig zu einer Dissertation. André Heinzer arbeitet seit 2006 als wissenschaftlicher Archivar im Staatsarchiv Luzern und ist seit 2010 Stadtarchivar von Sempach. Er wird von der Versammlung einstimmig als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Da die Vertretung des Kantons Schwyz im Vorstand auch nach dem Rücktritt von Erwin Horat gewährleistet ist, schlägt Peter Hoppe als dessen Nachfolgerin Frau lic. phil. Nathalie Unternährer aus Stans vor. Sie hat an den Universitäten Basel und Rouen Geschichte, Volkskunde und Islamwissenschaft studiert und 2001 in Basel mit dem Lizentiat abgeschlossen. 2005–2007 absolvierte sie an der Fachhochschule Nordwestschweiz Basel das Nachdiplomstudium «Betriebswirtschaft für Nonprofit-Organisationen». Nach verschiedenen Tätigkeiten in Museen, unter anderem als Ausstellungskuratorin am Schweizerischen Natio-

nalmuseum Zürich, wurde sie 2007 zur Leiterin des Nidwaldner Museums in Stans und 2010 zur Vorsteherin des Amtes für Kultur des Kantons Nidwalden gewählt. Auch Nathalie Unternährer wird von der Versammlung einstimmig in den Vorstand gewählt.

Durch den Rücktritt von Ruedi Kreienbühl ist die Vertretung des Kantons Uri neu zu besetzen. In Absprache mit dem Historischen Verein Uri schlägt Peter Hoppe Frau Dr. Carmen Furger zur Wahl vor. Sie ist in Schattdorf aufgewachsen und hat in Altdorf das Gymnasium besucht. An der Universität Basel studierte sie Geschichte, Kommunikations- und Medienwissenschaft und Ethnologie. 2010 erschien ihre Dissertation über das Medium «Brief» im 17. und frühen 18. Jahrhundert. 1999–2003 hat Frau Furger bei der «Neuen Urner Zeitung» gearbeitet, anschliessend war sie bis 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Basel tätig. Seit 2007 ist sie am Erschliessungsprojekt «Zurlaubiana» an der Aargauer Kantonsbibliothek beteiligt, seit 2010 leitet sie dieses Projekt. Dazu kommt seit 2009 ein kleines Pensum am Staatsarchiv Uri dazu. Ohne Gegenstimme wird auch Carmen Furger als neues Vorstandsmitglied gewählt

Statutengemäss stellen sich anschliessend die sechs verbleibenden Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl, nämlich Alex Baumgartner (für Obwalden), Thomas Glauser (Zug), Paul Hess (Luzern), Oliver Landolt (Schwyz), Emil Weber (Nidwalden) sowie Roland Schnyder aus Escholzmatt. Sie werden von der Versammlung in globo und mit einem Applaus wiedergewählt.

Da nach 16 Jahren auch Revisor Otto Borner, Stans, seinen Rücktritt eingereicht hat, kommt es auch hier zu einer Neuwahl. Peter Hoppe verdankt die exakte und unbestechliche Arbeit, aber auch den Humor und das herzliche Wesen des scheidenden Revisors. Als Nachfolgerin schlägt er Beatrice Sutter aus Zug vor. Sie ist dank ihrer Tätigkeit bei der Beratungsstelle für Landesgeschichte BLG mit dem Rechnungswesen vertraut und verwaltet seit Kurzem die Kasse des Historischen Vereins des Kantons Zug. Die Versammlung wählt Beatrice Sutter einstimmig als neue Revisorin. Die Versammlung bestätigt zudem den zweiten Revisor, Dr. Josef Bucher, Sachseln, der sich verdankenswerterweise bereit erklärt hat, noch bis zum Rücktritt von Kassier Roland Schnyder im Amt zu verbleiben.

4.8 Ehrungen

Es entspricht einer liebenswerten Tradition, treue, langjährige Vereinsmitglieder ehrend zu erwähnen. Auf eine 25-jährige Mitgliedschaft können 12 Mitglieder zurückblicken: Einwohnergemeinde Baar; Nidwaldner Museum, Stans; Dr. geol. Bruno Bieri, Willisau; Frau Daniela Durrer, Alpnach Dorf; Jürg Goll, Müstair; Peter und Denise Haas-Wild, Kastanienbaum; Dr. iur. Andreas Korner, Luzern; Dr. phil. Werner Lustenberger, Luzern; Heinrich Remy, Zug; Dr. med. Markus Riek, Rickenbach; Marquard Stockmann, Bauingenieur, Sarnen; Dr. Beat Weber, Zahnarzt, Luzern. Vor fünfzig Jahren, am 28. August 1961, fand die Jahresversammlung des Fünförtigen in Escholzmatt statt. 29 Neumitglieder wurden damals in den Verein aufgenommen. Heute gehören nicht weniger als 13 immer

noch zu unserem Verein, einige von ihnen sind heute sogar anwesend: Dr. Hermann Bieri, Kantonsschulprofessor, Escholzmatt; Dr. Heinrich Butz, Professor, Schwarzenberg; Dr. Franz Ehrler, Kantonsschulprofessor, Zofingen; Dr. Guido Glur, Kantonsschulprofessor, Malters; Dr. Alois Häfliger, alt Rektor, WIllisau; Dr. Willi Huber-Gagnebin, Lehrer, Entlebuch; Dr. Franz Hurni, alt Rektor, Schüpfheim; Anton Kaufmann, Lehrer und Präsident des Historischen Vereins Entlebuch, Escholzmatt; Dr. Albert Müller-Schmid, alt Stadtschreiber, Zug; Dr. Kurt Regli, Tierarzt, Willisau; Dr. Andreas Riggenbach, Zug; Dr. Andreas Schmidiger, Redaktor, Escholzmatt; Dr. Walther Unternährer-Schnyder, alt Gerichtspräsident, Schüpfheim. Als Dank für ihre Vereinstreue überreicht der Präsident den anwesenden Jubilaren ein Präsent, den nicht anwesenden wird er es auf dem Postweg zukommen lassen.

4.9 Einladung zur Jahresversammlung 2012
Turnusgemäss findet die Jahresversammlung nächstes Jahr in Nidwalden statt, und zwar am 1. September 2012. Vorstandsmitglied Emil Weber als Vertreter des Kantons Nidwalden lädt die Mitglieder dazu ganz herzlich nach Stansstad ein.

4.10 Verschiedenes
Es gehen keine Wortmeldungen ein. Der Präsident erklärt den offiziellen Teil der 166. Jahresversammlung für geschlossen und lädt die Anwesenden zum Apéro im Hofspeisesaal des Klosters Einsiedeln ein.

5. Weiteres Programm

Nach dem Mittagessen im Hotel St. Georg finden drei verschiedene Führungen statt: Im Kloster mit dem Klosterarchiv, im Museum Fram und im Dorf Einsiedeln mit einem Besuch der Bibliothek Werner Oechslin.

Zug, im Mai 2012 Für das Protokoll: *Thomas Glauser*

Historische Gesellschaft Luzern

Die HGL darf abermals auf ein abwechslungsreiches Vereinsjahr mit vielfältigen Aktivitäten zurückblicken. Zum Auftakt des Berichtsjahres 2011/12 präsentierte Dr. Peter Omachen in einem reich bebilderten Referat seine neuen Erkenntnisse zur Hotelarchitektur in der Touristenstadt Luzern und hob dabei die generelle Bedeutung des Fremdenverkehrs hervor, der sich im 19. Jahrhundert infolge fehlender Industrialisierung als wirtschaftlicher «Leadingsector» der Zentralschweiz etabliert hatte. Das Beherbergungsangebot umfasste 1914 alleine in der Stadt Luzern rund 85 Hotels und über 20 Pensionen, woraus der bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs anhaltende Tourismusboom evident wird.

Die traditionelle HGL-Auffahrtsexkursion führte am 2. Juni 2011 über 50 Teilnehmende in den Kanton Baselland. Nach einer Stärkung im schmucken Café Graf im aargauischen Rheinfelden, nahm die Reisegruppe Kurs auf das Museumsgelände von Augusta Raurica. Der im Jahr 44 v. Chr. gegründete, älteste römische Stützpunkt am Rhein hatte sich bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. zu einer blühenden Handels- und Gewerbestadt entfaltet, in der zeitweise bis zu 15 000 Menschen lebten und arbeiteten.

Im Mittelpunkt des Besuchs standen zwei spannende Führungen zum legendären, 1962 entdeckten Silberschatz sowie neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu den verschiedenen Bauetappen des gallorömischen Theaters. Nach dem Mittagessen in Muttenz hielt das Nachmittagsitinerar daselbst zwei interessante Programmpunkte bereit: Einerseits eine Führung im Ortsmuseum, das die Sammlung des bekannten Historienmalers und Illustrators Karl Jauslin (1842–1904) beherbergt, andererseits eine geführte Besichtigung der Wehrkirche St. Arbogast – das einzige Gotteshaus der Schweiz, das von einer kreisförmigen Ringmauer ganz umschlossen ist und deshalb als Wehrkirche bezeichnet wird.

Reiseleiter Matthias Hauser, der mit seinem Exkursionsprogramm den Teilnehmenden wahrlich einige kulturhistorische Perlen zugänglich gemacht hat, sei an dieser Stelle für den sehr gelungenen Einstand als HGL-Reiseleiter herzlich gedankt.

Die dritte Ausgabe einer HGL-Feierabendveranstaltung bot im vergangenen Juni rund 40 Teilnehmenden einen Einblick in die Ausstellung «Ein Salzkorn Luzerns – 150 Jahre Matthäuskirche». Ausstellungsgestalter und HGL-Vorstandsmitglied Sandro Frefel umriss im Rahmen einer sehr anregenden Führung entlang den präsentierten Schautafeln, wie sich das reformierte Leben in Luzern von seinen Anfängen bis in die Gegenwart entwickelt hat, wie die Reformierten in Luzern aufgenommen wurden und wie sie sich aus ihrem Diaspora-Dasein lösen konnten.

Die HGL-Vortragsreihe startete nach der Sommerpause mit einem Referat von Thomas Seger zum Umgang mit den Herausforderungen und Bedrohungswahrnehmungen im Zeitalter des Kalten Krieges. Der Referent veranschaulichte den damals aktuellen Zivilschutz-Diskurs am konkreten Beispiel der Stadt Luzern respektive am Beispiel des Grossschutzraums Sonnenberg. Janine Kopp präsentierte in einem weiteren Referat die legale und illegale medizinische Verwendung menschlicher Körperteile in der vormodernen Schweiz. Die heute etwas skurril anmutende Praxis, menschliche Organe als medizinische Ware zu handeln respektive zu Arznei zu verarbeiten, war im 16. und 17. Jahrhundert hierzulande sehr verbreitet. Patrick Geiger nahm im Novembervortrag die Bedeutung der Volksmission im Kanton Luzern in der Zeit bis zum Zweiten Vatikanum in den Blick, benannte deren Trägerschaft, Vorgehensweisen, Ziele sowie die Ergebnisse dieser speziellen Pastoralform, die in liberalen Kreisen als «fabrikmässig betriebene Seelenfängerei» kritisiert wurde.

Anlässlich des Januarvortrags, der traditionellerweise archäologischen Fragestellungen gewidmet ist, präsentierte der Kantonsarchäologe Graubündens, Urs Clavadetscher, neue Erkenntnisse zu Ausgrabungen von Gebäuderesten in

Zizers aus dem 10. Jahrhundert, die mit dem Königshof von Otto I. (912–973) identifiziert werden konnten. Im abschliessenden Februarreferat machte Professor Thomas Lau in der HGL den Auftakt zum Gedenkjahr zur 300sten Wiederkehr des Zweiten Villmergerkriegs von 1712. Lau erläuterte anlässlich eines sehr gut besuchten Vortragabends die komplexen Hintergründe und Ereignisse von 1712 und würdigte die militärische Auseinandersetzung und deren politischen Ergebnisse als Wendepunkt in der eidgenössischen Geschichte.

Ende vergangenen Novembers erschien das jüngste HGL-Jahrbuch unter einem neuen Titel: «Geschichte, Kultur, Gesellschaft». Es ist gegenüber früheren Ausgaben infolge der angekündigten inhaltlichen Neuausrichtung etwas schlanker geworden. Hinsichtlich Qualität und Vielfalt der Beiträge knüpft es indes nahtlos an den vergangenen Ausgaben an. Das Jahrbuch spannt inhaltlich einen weiten Bogen zwischen kultur- und wissenschaftsgeschichtlichen, wirtschaftlichen sowie bildungspolitischen Beiträgen zur Gesellschaft der Zentralschweiz. Eine sehr positive Resonanz hat eine fotografische Bildstrecke ausgelöst, die als Novum das HGL-Jahrbuch abrundet: Der in Schwarzenberg wohnhafte Fotograf Hans U. Alder hat das Schulleben der Aussenschule Rengg im Entlebuch zwischen 2007 und deren Schliessung 2010 fotografisch festgehalten und dokumentiert mit seinem Beitrag ein Stück Luzerner Zeitgeschichte. Dem erweiterten Redaktionsteam unter der Leitung von Frau Dr. Claudia Hermann gebührt für den grossen Effort Dank und Anerkennung.

Der HGL-Vorstand blickt auf ein arbeitsintensives Vereinsjahr zurück und freut sich über die sehr erfreuliche Publikumsresonanz auf die angebotenen Aktivitäten. Erfreulich ist auch die jüngste Entwicklung der HGL-Mitgliederzahl, die im vergangenen Jahr leicht angestiegen ist und rund 670 beträgt.

Marco Polli-Schönborn
Präsident

Historischer Verein des Entlebuchs

Das 150-jährige Bestehen des Regionalen Wohn- und Pflegezentrums Schüpfheim (WPZ), einer in der Talschaft verankerten Institution, veranlasste den Historischen Verein des Entlebuchs, seine traditionelle Palmsonntagstagung dem Jubiläum zu widmen. Dabei zeigte sich, wie gründlich sich die Mentalität des Sozialverhaltens innerhalb von anderthalb Jahrhunderten geändert und entwickelt hat. Im Jahr 1861 einigten sich die Gemeinden der Region, auf dem abgelegenen Heimet «Herrenschnabel» in Schüpfheim eine Korrektionsanstalt zur Aufnahme «gefallener Mädchen» zu errichten. Weil das Haus schon bald einem Brandanschlag zum Opfer fiel, entstand in Dorfnähe das Armenhaus, etwas vornehmer auch «Amtsspital» genannt. Die übliche Bezeichnung jedoch hiess Anstalt und die hielt sich, bis die um die Mitte des letzten Jahrhunderts einsetzende Erneuerungsepoche zum heutigen Vorzeige-WPZ führte. Darüber

orientierten am Palmsonntag in Schüpfheim die drei Referenten Walther Unternährer, Beat Ineichen und Guido Schumacher. Zu erwähnen ist ferner, dass das WPZ überdies die 52 Seiten starke Broschüre «Von der Corrections- und Armenanstalt zum Regionalen Wohn- und Pflegezentrum Schüpfheim» herausgegeben hat.

An der üblichen Wintertagung des Historischen Vereins des Entlebuchs (HVE) am ersten Adventssonntag in Escholzmatt schilderte die junge Historikerin, lic. phil. Susanne Dängeli, Entlebuch, wie dank modernen Forschungsmethoden allerhand ergiebige Resultate eruiert werden können. Das Entlebuch war schon vor mehr als anderthalb Jahrhunderten ein beliebtes und teilweise recht gut besuchtes Erholungsgebiet. Gerade aus der Optik der heutigen Unesco-Biosphäre Entlebuch ist es von Interesse, aus den Erfahrungen und Erkenntnissen früherer Generationen zu lernen, wie der Fremdenverkehr im Entlebuch von 1840 bis zur Zwischenkriegszeit erlebte wurde. Dängelis Lizentiatsarbeit ist in Professor Urs Altermatts Reihe Historischer Veröffentlichungen unter dem Titel «Baden, Trinken, Schmausen und Gesunden» erschienen.

Festzuhalten ist ferner, dass der HVE auf die Winterversammlung den 76. Band der Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch herausgab. Die 148 Seiten starke Publikation bereichert mit ihren Beiträgen die lokalhistorische Sammlung, die seit 1928 einen einzigartigen Wert verkörpert.

Vor Beginn der öffentlich zugänglichen Wintertagung trafen sich die Mitglieder des HVE zur üblicherweise alle vier Jahre stattfindenden Generalversammlung. Sie stand im Zeichen der Wachtablösung, weil Präsident Anton Kaufmann, Vizepräsident Walther Unternährer und Aktuar Andreas Schmidiger zu ersetzen waren. Der Vorstand setzt sich in der neuen Amtsdauer wie folgt zusammen: Jakob Dängeli, Entlebuch, Hans Erni, Escholzmatt, Roland Schnyder, Pius Stadelmann, beide Escholzmatt, und alt Regierungsrat Anton Schwingruber, Werthenstein, der das Präsidium übernimmt. Der Verein darf unter ihrer Führung getrost in die Zukunft blicken.

Andreas Schmidiger

Historia Viva Sursee

Können wir aus der Geschichte lernen? Die Frage taucht immer wieder auf, oftmals ganz unvermittelt, und sie wird, je nach dem Standort derer, die sich auf sie einlassen, unterschiedlich beantwortet, manchmal auch kontrovers. Den Skeptikern, zu denen auch manche postmoderne Historiker zu rechnen sind, stehen all jene gegenüber, die daran glauben, dass eine sinnvolle Gestaltung unserer aktuellen Gegenwart und erst recht unserer Zukunft nur möglich ist, wenn wir bereit sind, Werte, die sich in der Vergangenheit herausgebildet haben und die uns auch heute wichtig scheinen, weiterzutragen. Ebenso hilft der Blick zurück in die Geschichte zur künftigen Vermeidung von Verhaltensmustern, die wir rückblickend als falsch beurteilen.

Was wir in unsern Statuten als Zielsetzung von HISTORIA VIVA formuliert haben, den «lebendigen Umgang mit der Geschichte», das lässt sich durchaus in diesem Sinn verstehen. Als darum unser Verein Ende 2011 von der zuständigen Projektgruppe zum Vorhaben einer Fusion der Gemeinden Sursee, Geuensee, Mauensee und Knutwil befragt wurde, haben wir uns im Vorstand spontan darauf geeinigt, aus unserer spezifischen Perspektive heraus zu antworten. Hier das entsprechende Zitat aus unserem Brief: «Angesichts der aktuellen Entwicklungen und Probleme – Globalisierung, Umweltproblematik, Klimawandel, Wirtschaftskrise, Suche nach kultureller Identität, Frage nach dem Weiterleben unserer Demokratie, um hier nur diese paar Stichworte zu nennen – kann ein gelegentlicher Blick zurück nur hilfreich sein. Und aus dieser Perspektive wird sogleich klar, dass unsere Agglomeration eine gemeinsame Geschichte hat (...) und dass von daher auch ihre Zukunft nur gemeinsam zu planen ist.» Wir machten kein Geheimnis daraus, dass uns aus dieser Sicht eine Teilfusion, bei der die zwei wichtigsten Partner, Oberkirch und Schenkon, nicht dabei sind, wenig überzeugen würde. Umso mehr haben wir betont, dass im Interesse einer guten regionalen Zukunft alle nur denkbaren Möglichkeiten einer regionalen Kooperation zu finden und zu nutzen seien.

HISTORIA VIVA ist kein politischer Verein. Das soll uns aber nicht daran hindern, im Bewusstsein unserer Zielsetzung auch gelegentlich einen Blick auf unser politisches Umfeld zu werfen. So haben wir im vergangenen Vereinsjahr mit dem Stadtgespräch vom 6. November, zwei Wochen nach den eidgenössischen Wahlen, unter dem Titel «Zu verkaufen: Demokratie?» Fragen an unser politisches System gestellt – in einem Gespräch mit dem vormaligen Zürcher Regierungsrat Markus Notter, der politisch engagierten Theologin Beatrice Acklin und dem Politikexperten (und HISTORIA-VIVA-Mitglied) Hilmar Gernet, das auf erfreuliches Interesse und ein gutes Echo stiess.

Mit Neugier auf die Geschichte hatte auch unsere Reise im September in die Thunersee-Region zu tun. Die alte Kirche von Scherzligen, am Rand von Thun, das einmalige Wocher-Panorama nicht weit davon, die Sakralbauten von Blumenstein und Amsoldingen, ein Ausblick auch auf den Stockentaler Bauernhausweg – all das bot uns nachhaltige Eindrücke von einer Region der Schweiz, die bei uns nicht sehr bekannt ist. Und hinter der Geschichte der mittelalterlichen Thunersee-Kirchen eröffnete sich uns der Blick auf eine Phase unserer Historie, die uns sonst kaum präsent ist, auf jene Zeit, als ansehnliche Teile der heutigen Schweiz zum einstigen Burgunderreich gehörten.

In dem nun zu Ende gehenden Vereinsjahr haben wir leider drei Todesfälle zu verzeichnen: Mit Josefine Kottmann-Grossert und mit Doris Felber-Fricker haben uns die Ehefrauen von zwei engagierten HISTORIA-VIVA-Mitgliedern der ersten Stunde verlassen, und mit Kurt Stadelmann haben wir einen Menschen verloren, der sich auch als Grafiker, als Buchgestalter intensiv mit Geschichte befasste.

Können wir aus der Geschichte lernen? Das Motiv, das ich an den Anfang meines Jahresberichtes gestellt habe, bleibt auch beim Ausblick auf das nun Kommende präsent: An den vier Mittwochabenden im Monat März sind wir

eingeladen, die Historische Vortragsreihe im Sankturbanhof-Äbtesaal zu besuchen, die unsere Aktuarin Judith Schütz gemeinsam mit ihrem Kollegen Manuel Bühlmann organisiert hat. «Aus feldgrauen Zeiten – Sursee und die Schweiz im Zweiten Weltkrieg»: Dieses Thema ist für einige von uns auch Teil der eigenen Lebensgeschichte. Umso spannender, in gewisser Hinsicht auch lehrreich für das Selbstverständnis der heutigen Schweiz dürfte es werden, zu erfahren, was uns heutige Geschichtsexperten zur Zeit von damals vermitteln können. Lebensgeschichten und Fachhistorie berühren sich, und die Geschichtsschreibung wird sich zunehmend bewusst, dass sie auch von dem profitieren kann, was man früher «mündliche Überlieferung» nannte und heute als «Oral History» bezeichnet. Einer Anregung der Primarklasse folgend, die 1943 mit dem Schulbesuch begann, sind wir von Historia Viva dabei, in Zusammenarbeit mit dem Surseer Stadtarchiv und dem Sankturbanhof sowie mit der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern ein Pilotprojekt zu lancieren, bei dem es um die Geschichte der Generation gehen soll, die nach dem Zweiten Weltkrieg gross geworden ist und die den gewaltigen Auf- und Umbruch jener Jahre auch in unserer Region aus nächster Nähe miterlebte. Auch das, so unsere Erwartung, wohl kein schlechtes Lehrstück.

Sursee, den 28. Februar 2012

Konrad Rudolf Lienert
Präsident

Historischer Verein Winikon

Ein Jahr vor unserem dreissigjährigen Jubiläum sprüht unser Verein geradezu von Jugendlichkeit und Tatkraft. Bereits anlässlich der Generalversammlung am 18. März 2011 sind wir in den Genuss von Filmen mit Sequenzen aus der Dorfgeschichte gekommen. Roland Frei zeigte Filme seines Vaters zu den Themen Schulhausneubau (1977/78) und Feuerwehrinspektion in den gleichen Jahren.

Ein weiteres sehr wichtiges Ereignis war die Übernahme des alten von Pferden gezogenen Leichenwagens. Während Jahren war dieser im alten Feuerspritzenhaus zerlegt untergebracht. Mitglieder unseres Vereins haben ihn in die Garage Frei transportiert, wo er unter grossem Einsatz von Roland Frei und seiner Tochter restauriert wurde. Sepp Kaufmann spendierte sodann zwei Originallampen. Am 19. März 2011 konnte der restaurierte Leichenwagen von Fuhrmann Beat Huber, Triengen, und seinem Pferde durch das Dorf in unser Depot im Untergeschoss des Schulhauses gezogen werden, wo er nun eingelagert ist.

Im Mai 2011 konnte ein weiteres Projekt beendet werden. Als die Gemeinde Winikon mit Triengen fusionierte, war plötzlich die Internetseite www.winikon.ch frei. Diese wurde dem Historischen Verein zur Verfügung gestellt; ein Geschenk, das wir gerne angenommen haben. Interessantes über das Dorf Wini-

kon und unseren Verein kann nun unter dieser Adresse erfahren werden. Gestaltet wurde diese Seite von Viktor Stampfli und Franz Ehrler. Besten Dank.

Ein ganz grosser Tag für unseren Verein und unser Dorf war der 10. September 2011. An diesem Tag fand die Vernissage zur Präsentation unseres Vereines und unseres Dorfes im Gemeindehaus Triengen statt. Die Ausstellung dürfte ungefähr ein Jahr dauern und wurde von unserem «Hofgrafiker» Viktor Stampfli gestaltet. Neben recht vielen Vereinsmitgliedern nahmen auch einige Trienger an dieser Vernissage statt. Gemeinderätin Gaby Ehrler-Vonarburg begrüsste zur Vernissage und hielt wohlwollend Rückblick auf die Bedeutung unseres Vereines. Musikalisch umrahmt wurde die Feier im Park des Gemeindehauses durch Trompeter Roland Frei. Nach der gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung hat unser Vereinsmitglied Franz Bachmann aus seinem Büchlein «Die Erlebnisse des kleinen Franzeli während des Zweiten Weltkriegs 1939–1945» einige Passagen vorgelesen. Nahtlos gingen die Erzählungen weiter, denn alt Gemeindeammann Franz Kost führte uns anschliessend durch das Gemeindehaus und berichtete über Fakten zur Gemeinde Triengen. Klar auch, dass er uns Neu-Triengern aus seinem Fundus viele Reminiszenzen zu erzählen wusste. Es war sozusagen die geistige Aufnahme der Winikoner in die Geschichte von Triengen.

Am Schluss des Jahres durften wir unsere Mitglieder bereits schon traditionell mit einem Jahresrückblick auf das Dorfgeschehen und einem Neujahrsgruss bedienen.

Ich danke allen geschichtlich interessierten Personen und natürlich ganz besonders meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihr Engagement.

Hanspeter Fischer
Präsident

Historischer Verein Uri

Der Historische Verein Uri zählt zurzeit rund 450 Mitglieder. Die Aufgaben des Vereins sind sehr vielfältig. Sie reichen von der in der Regel jährlichen Herausgabe des «Historischen Neujahrsblatts» über den Betrieb und Unterhalt des Historischen Museums bis zur Organisation der traditionellen Burgenfahrt Ende August. Daneben ist der Verein auch im Besitz der Burgruine Attinghausen.

Im Folgenden will ich kurz über die wichtigsten Aktivitäten im vergangenen Vereinsjahr berichten: Die Jahresversammlung fand am 17. Juni 2011 in Altdorf statt. Rund vierzig treue Mitglieder liessen sich nach der Erledigung der statutarischen Geschäfte über die anstehenden zwei Grossprojekte des Vereins orientieren. Es handelte sich um die Neugestaltung der Aussenanlage des Historischen Museums und um die Restaurierung der Burgruine Attinghausen.

Die Neugestaltung der Aussenanlage des Historischen Museums hat etwas länger gedauert, als wir uns das ursprünglich gedacht haben. Doch der jahrelange Einsatz hat sich gelohnt. Dank grosszügiger Unterstützung verschiedener Stiftungen und Institutionen konnten wir rund 200 000 Franken zusammenbrin-

gen. Im Spätherbst 2011 wurden die Arbeiten aufgenommen. Und am 29. März 2012 schliesslich konnte das gelungene Werk in einer bescheidenen Feier eingeweiht werden. Drei Glasvitrinen, in denen mit ausgewählten Gegenständen und Texttafeln auf die bestehende Sammlung und auf Sonderausstellungen aufmerksam gemacht werden, dienen als Blickfang. Auch der neu mit Steinplatten ausgelegte Vorplatz wertet unser Museum gewaltig auf. Mit der Neugestaltung des Vorplatzes konnte eine schon vor zwanzig Jahren ausgeheckte Idee unseres damaligen und inzwischen leider verstorbenen Konservators Karl Iten verwirklicht werden. Massgeblich zum Gelingen beigetragen haben auch Architekt und Vorstandsmitglied Ruedi Kreienbühl und der heutige Konservator des Museums Dr. Rolf Gisler. Ihnen und den Handwerkern, die tadellose Arbeit geleistet haben, sei an dieser Stelle auf das Herzlichste gedankt.

Tüchtig gearbeitet hat im vergangenen Vereinsjahr auch der Ausschuss des Vorstands (Walter Bär, Vroni Raab und Matthias Halter) zusammen mit den Verantwortlichen der Gemeinde und des Tourismusvereins Attinghausen beim Projekt Restaurierung der Burgruine Attinghausen. Da der Historische Verein Uri im Besitz der Burganlage ist, ist er auch für den Erhalt der Burg verantwortlich. Die Burg hat in den letzten Jahren arg gelitten, und eine Totalsanierung drängte sich auf. Doch schnell wurde klar, dass eine kunstgerechte Restaurierung der Burg unsere Finanzen bei weitem übersteigt. Dem Ausschuss des Vorstands ist es in mühevoller Arbeit gelungen, die Finanzierung in der Höhe von rund 500 000 Franken zu sichern. Auch hier waren es Stiftungen, Organisationen, Firmen und die Öffentliche Hand, die mit zum Teil beträchtlichen Beiträgen die Restaurierung der Burgruine Attinghausen ermöglicht haben. Im Herbst 2011 wurde mit den Arbeiten begonnen. Am Samstag/Sonntag, 22./23. September 2012, wird die restaurierte Burganlage feierlich der Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben. Dann wird auch die Gelegenheit sein, allen herzlich zu danken, die dazu beigetragen haben, dass die für die Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft so bedeutsame Burgruine stilgerecht saniert werden konnte.

Die ursprüngliche Absicht, die Sanierung der Burg im Herbst abzuschliessen, erwies sich als zu ambitiös. Das doch recht aufwändige Unterfangen hat sich aus verschiedenen Gründen um ein Jahr verzögert. Dies ist auch der Grund, weshalb 2011 kein «Historisches Neujahrsblatt» erschienen ist. Der Band 2011 sollte sich ausschliesslich der Sanierung und Geschichte der Burganlage Attinghausen widmen. Nun verschiebt sich alles um ein Jahr – mit der Konsequenz, dass 2012 zwei Ausgaben des «Historischen Neujahrsblatts» erfolgen werden.

Das Historische Museum lud im vergangenen Jahr zu zwei Sonderausstellungen ein. Am 10. Mai fand die Vernissage zur Sonderausstellung Alpen- und Naturforschung in Uri statt. Sie widmete sich der Geschichte und dem Wirken der vor hundert Jahren gegründeten Naturforschenden Gesellschaft Uri. Am 23. November 2011 wurden die Sonderausstellungen «100 Jahre Altdorfer Samichlaus» und «Krippen des Luzerner Weihnachtskrippenvereins» eröffnet. Beide Ausstellungen stiessen auf grosses Interesse.

Am Samstag, 27. August 2011, fuhr eine stattliche Zahl von Mitgliedern ins Valle di Blenio, um dort die von Uri während ihrer Jahrhunderte dauernden

Landvogteiherrschaft hinterlassenen Spuren nachzuspüren. Die von Ueli Köchlin bestens organisierte Burgenfahrt stiess wie immer auf reges Interesse.

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr zu mehreren Sitzungen, teils gesamthaft, teils in Ausschüssen, getroffen. Die Arbeit ist uns wahrlich nicht ausgegangen. Ich danke meinen Vorstandskollegen, den zahlreichen Helfern und allen, die uns finanziell immer wieder unter die Arme greifen. Und nicht zuletzt danke ich auch unseren treuen Vereinsmitgliedern, die zwar nicht in Scharen zu unseren Veranstaltungen kommen, die uns aber ideell und finanziell tatkräftig unterstützen.

Stefan Fryberg
Präsident

Historischer Verein des Kantons Schwyz

Das Vereinsjahr 2011 begann drei Tage nach der Jahresversammlung vom 8. Dezember 2010 in Gersau mit dem Referat von Dr. Oliver Landolt zum Thema «Aus Alten Rechnungsbüchern – Schwyzer Finanzgeschichte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit». Die Vortragsreihe wurde am 8. Januar 2011 fortgesetzt, als Nathalie Büsser über den Solddienst referierte. «Schmiergeld, Lizenzzahlungen oder fürstliche Liebesgaben? Pensionen und Soldgeschäfte im Alten Land Schwyz (16.–18. Jahrhundert)» hiess ihr aufschlussreicher Vortrag. Am 12. Februar 2011 erläuterte Prof. Dr. Martin Schuler die Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung des Kantons Schwyz seit dem 18. Jahrhundert. Exakt einen Monat später beendete Dr. Karin Fuchs den Zyklus mit dem Thema: «Von den Alemannen zu den ‹Cives de villa Svites›: Das Gebiet des Kantons Schwyz im frühen und hohen Mittelalter»

Die Kunst- und Geschichtsfahrt führte im Juni 2011 über 120 Vereinsmitglieder ins Glarnerland. Der Tag begann in Näfels mit einer Besichtigung des Museums des Landes Glarus im Freulerpalast. Danach begab sich die Reisegruppe zum Schlachtdenkmal, wo über die Schlacht bei Näfels von 1388 zwischen Glarus und Habsburg informiert wurde. Besichtigt wurde auch die Barockkirche St. Hilarius in Näfels, die unmittelbar neben dem Schlachtdenkmalgelände steht. Ein Stadtrundgang am Nachmittag gab Einblicke in Glarus vor, während und nach dem fatalen Stadtbrand von 1861. Die letzte Etappe war Ziegelbrücke mit der Textilfabrik Jenny von 1836, die ein Paradebeispiel für das Glarner Wirtschaftswunder sowie eine sinnvolle Umnutzung in der heutigen Zeit darstellt. Die Referate und Führungen von Denkmalpfleger Markus Bamert, Staatsarchivar Valentin Kessler, Dr. Oliver Landolt und Vereinspräsident Kaspar Michel bereicherten den Tag. Die Beiträge und die Organisation von Ralf Jacober garantierten ein unvergessliches Erlebnis.

Im 103. Band der «Mitteilungen» konnten wiederum interessante Artikel veröffentlicht werden. Der Archäologe Jakob Obrecht publizierte den Grabungsbericht der Letzimauer-Untersuchung (archäologische Rettungsgrabung im Jahre 2009) in Rothenthurm. Monika Ryhner und Franziska Eggimann beschrie-

ben Einsiedler Klosterarchiv-Urkunden mit Schwyzer Bezug aus dem 11. bis zum 16. Jahrhundert. Tobias Krauss erörterte die Protokollführung in der Schwyzer Staatskanzlei zwischen 1803 und 1848 und gab Aufschluss über die Staatstätigkeit unmittelbar vor der Neukonstituierung des modernen Kantons Schwyz. Heinz Nauer beleuchtete das Schicksal von heimatlosen und nichtsesshaften Menschen im Kanton Schwyz des 19. Jahrhunderts. Norbert Kiechler, der Verfasser des Schwyzer Heimatkundebuchs für die Schulen, untersuchte die Darstellung der Schweizer- und Schwyzergeschichte in den Schulbüchern nach 1848. Lukrezia Seiler-Spiess verfasste eine Biografie über den Märchler Landammann August Spiess-Spiess (1870–1945) von Tuggen. Susanna Bingisser versuchte die Hausgeschichte des Hauses Feld (Räbengasse 17) in Steinen zu rekonstruieren und ist der Frage nachgegangen, ob es sich um eine Liegenschaft des Frauenklosters in Steinen handelte, während Ulrike Gollnick zusammen mit Anette Bieri den archäologischen Bauuntersuch der Liegenschaft Feld darstellte. Der Untersuchung eines entdeckten «Graffiti» im Hausinneren dieses einzigartigen Hauses widmete sich Gisula Bönhof. Redaktor Ralf Jacober schrieb eine Miszelle zum Thema Geschichtsschreibung im Kanton Schwyz, und der Höfner Historiker Werner Röllin hat wiederum Neues zum Dorfskandal in Wollerau, nämlich zu einer Geschichte um eine illegale Exhumierung einer Selbstmörderin im Jahre 1841 beigebracht. Josef Elsener trug einen Artikel über «Josef Maria Camenzind, Hermann Hesse und Gersau» bei. Der Band wird durch die Bibliografie zum Kanton Schwyz für das Jahr 2008 abgeschlossen.

Am 3. September 2011 hat der Historische Verein für den Historischen Verein der Zentralschweiz die Jahresversammlung in Einsiedeln ausgerichtet. Dr. Erwin Horat wurde als langjähriges Mitglied des Vorstands in Einsiedeln verabschiedet. Er hielt auch den wissenschaftlichen Vortrag mit dem spannenden Titel: «Chömed use, ihr gottlose Chaibe, die kei Religion händ» – Einsiedeln als liberale Hochburg im konservativen Kanton Schwyz während der Regeneration. Als Ehrenvorsitzender der Jahresversammlung amtete Ständerat Bruno Frick, Einsiedeln. Die Versammlung im Grossen Saal des Klosters sowie die verschiedenen kulturhistorischen Führungen durch Einsiedeln beeindruckten die fast 100 Besucherinnen und Besucher aus den Zentralschweizer Kantonen.

Die Jahresversammlung 2011 fand im Hotel Bären in Lachen statt. Der Historiker Beat Frei sprach über die Vermögensverhältnisse, Armut und Reichtum sowie die sozialen Umstände im Kanton Schwyz des 19. Jahrhunderts.

Kaspar Michel
Präsident

Der Vortrag von Marco Sigg anlässlich der Jahresversammlung vom 5. April 2011 zum Thema «Das Ende des Sonderbundskrieges – Die Gefechte von Gisikon und Meierskappel vom 23. November 1847» vermochte die rund 100 Anwesenden zu faszinieren. Zudem konnte in die von Fritz Stocker erworbene Gefechtskarte Einblick genommen werden.

An der Eröffnung des Heimatmuseums am 10. Juni 2011 wurde die DVD zum Brand des Luzerner Bahnhofs vor 40 Jahren gezeigt, welche an das damals tragische Ereignis erinnerte. Das auf dem Vorplatz errichtete Eingangsportal erinnert heute noch an den klassizistischen Bau des alten Luzerner Bahnhofs. Das Heimatmuseum war wiederum von Pfingsten bis Bettag geöffnet. Die Besucherzahl bewegte sich im Rahmen der Vorjahre bei rund 2000 Personen. Die Öffnungszeiten seien in Erinnerung gerufen: Sonntag, von 10.00 bis 17.00 Uhr, Dienstag bis Samstag, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Am 17. September 2011 ging der Historische Verein Küssnacht auf Reisen: 51 Personen aus Küssnacht und Umgebung versammelten sich um 07.15 Uhr beim Parkplatz Friedhof Küssnacht und nahmen Platz im modernen doppelstöckigen Car des Familienunternehmens Gössi, Horw. Die Fahrt ging über die Autobahn nach Rotkreuz bis nach Sursee. Dann verliessen wir die Autobahn und fuhren am Mauensee vorbei durch das Luzerner Hinterland und erreichten bald Huttwil. Im Restaurant Brücke war die Kaffeemaschine schon eingeschaltet, und wir genossen den Kaffee und das Gipfeli. Nach dieser kurzen Pause nahmen wir wieder Platz im Car, und der Chauffeur führte uns sicher nach Trachselwald. Etwas unterhalb des Schlosses mussten wir aussteigen, da dieses grosse Gefährt nicht die schmale Strasse hinauffahren konnte. Aber dieser kleine Fussmarsch war sehr willkommen, und so erklommen wir die letzten Meter bis zum Schloss Trachselwald. Dort wurden wir schon erwartet. Herr Schenk begrüsste uns und gab uns einen kurzen Einblick in die Geschichte des Schlosses Trachselwald. Herr Hans Rudolf Schenk war der letzte amtierende Gerichtspräsident zu Trachselwald. Danach wurden zwei Gruppen gebildet und das Schloss konnte unter kompetenter Führung besichtigt werden. Das Schloss Trachselwald ist ein Schloss aus dem 13. Jahrhundert in der Gemeinde Trachselwald im Kanton Bern. Als Wahrzeichen der Kantonserweiterung um das obere Emmental und sprechendes Denkmal des Bauernkriegs ist es ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Trachselwald ist die einzige Burg, die oberhalb von Burgdorf im einst dicht von Burgen gesäumten Emmental erhalten geblieben ist. Der Name der zugehörigen Herrschaft wird erstmals 1131 erwähnt. Das Schloss gehörte im Spätmittelalter den Freiherren von Trachselwald, dann denjenigen von Rüti bei Lyssach und schliesslich denen von Sumiswald. Deren Geschick war mit jenem der Grafen von Neu-Kyburg verbunden: Im Burgdorferkrieg 1383 musste Burkhard von Sumiswald das Schloss Trachselwald den bernischen Belagerern übergeben. 1408 verkaufte er Schloss und Herrschaft an Bern, das damit im Emmental erstmals oberhalb von Burgdorf Fuss fasste. 1528 wurde der Landvogtei der grösste Teil des Besitzes des aufgehobenen Klosters Trub zugeführt. Während des Schweizer

Bauernkrieges wurde das Schloss aufgerüstet. In ihm wurde der am 19. Juni 1653 verhaftete Bauernführer Niklaus Leuenberger gefangen gehalten, bis er nach Bern gebracht wurde, wo man ihn am 27. August hinrichtete. 1798 plünderte die Bevölkerung das Schloss. Das Schlossgut beherbergte von 1835 bis 1876 eine Armenerziehungsanstalt, für deren Gründung sich Albert Bitzius (1797–1854), besser bekannt unter seinem Schriftstellerpseudonym Jeremias Gotthelf, eingesetzt hatte. An ihre Stelle trat von 1892 bis 1928 die kantonale Zwangserziehungsanstalt für Jugendliche, zu deren Zöglingen u.a. der Volkskundler Emanuel Friedli (1846–1939) und der Schriftsteller Carl Albert Loosli (1877–1959) gehörten. Schloss Trachselwald ist ein landschaftliches Wahrzeichen im Grüenenthal, dem Seitental der Emme. Mit Hauptturm und Palas, je unter hohen Walmdächern, prägen die konstitutiven mittelalterlichen Bauteile das heutige Erscheinungsbild immer noch. Die ringsum erhaltene ellipsenförmige Ringmauer definiert von allen Seiten gesehen die Gesamtform des Schlosses und bildet damit eine der einprägsamsten und intaktesten mittelalterlichen Burganlagen der Schweiz. Das Schloss ist eine mehrmals umgebaute ehemalige Reichsburg. Die ältesten Teile davon sind der Bergfried und die hofseitige Hälfte des Palas aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der über Eck gestellte Hauptturm aus ungewöhnlich schön geformten Tuff-Bossenquadern enthielt zuoberst zwei bewohnbare mit frühgotischen Fenstern versehene Stockwerke, verbunden durch eine im Mauerkern ausgesparte Wendeltreppe. Weiter enthält das Schloss mehrere Gefangenenzellen, «Mörderkästen» genannt, darunter jene des Berner Bauernführers Niklaus Leuenberger († 1653), und verschiedene kostbare Ausstattungsteile des 17. und 18. Jahrhunderts. Im Schlosshof finden sich Palas, Torturm und Kornhaus. Der Treppenturm von 1641, mit barocker Aufsatzstube unter einem Spitzhelm, stammt wohl von einem Meister aus Prismell, südlich des Monte Rosa gelegen. Marianne Gerber hat im Schloss Trachselwald bei Herrn Schenk das Praktikum als Juristin und im Gerichtssaal ihre ersten Erfahrungen mit der Justiz gemacht. Am Schluss trafen wir uns alle im kleinen Saal, zu einem Apéro, da das Wetter den Apéro im Schlosshof nicht erlaubte. Weiter ging die Fahrt nach Heimisbach. Im Landgasthof Bären Steckshaus wurde uns ein feines Mittagessen serviert. Gespräche wurden geführt und Gedanken ausgetauscht. Nach dieser Stärkung waren wir alle wieder bereit, weitere Neuigkeiten aufzunehmen. Dazu fuhren wir nach Langnau im Emmental. Im Regionalen Museum Chüechlihus bestaunten wir die einzelnen Räume. Neben Flühli-Glas wurden alte Handwerksgegenstände sowie weitere Dinge ausgestellt. Im Garten war eine Sonderausstellung über Heilkräuter zu besichtigen. Ein sehr schmuckes und zu einem Besuch sehr zu empfehlendes Museum haben wir besucht und mit vielen Eindrücken verliessen wir dieses 1526 erbaute Haus. Zum Abschluss dieses Jubiläumsausfluges machten wir noch Halt in Trubschachen und besuchten den Fabrikladen der Kambly. Eingedeckt mit feinen Süssigkeiten nahmen wir den Heimweg unter die Räder und fuhren über Land, um den grossen Verkehrsstau bei der Stadt Luzern zu umfahren, und erreichten wohlbehalten gegen Abend Küssnacht. Zum Abschluss dieses Berichtes gilt es zu danken. Marianne Gerber sprechen wir einen herzlichsten Dank aus für die Organisation dieses Jubiläums-

ausfluges. Dem Präsidenten Wolfgang Lüönd für seine umsichtige und im Hintergrund mittragende Organisation dieses einmaligen Tages. Dem Chauffeur der Firma Gössi, Horw, für das sichere Lenken des modernen Cars. Es war für alle ein sehr schöner Tag und wir haben eine Gegend erkundet, die nicht allen so gut bekannt war. Mit fremder Lokalgeschichte wurden wir ebenfalls konfrontiert und sind so mit viel Neuem beschenkt worden.

Verschiedene Organisationen und Gruppen besuchten auch im Jahre 2011 das Heimatmuseum, erfreulicherweise auch viele Schulklassen aus dem Bezirk. Besten Dank an Hans Grossrieder, der sich immer wieder spontan zur Verfügung stellt, die Führungen zu übernehmen. Toni Steinegger hat wiederum professionell die Sonntagsaufsicht 2011 organisiert. Er hat die notwendigen Verbindungen zu den freiwilligen Helferinnen und Helfern sichergestellt, womit ein reibungsloser Betrieb durchgeführt werden kann. Herzlichen Dank an alle, verbunden mit der Hoffnung, dass sie sich auch für das Jahr 2012 wiederum zur Verfügung stellen werden. Die Aufsicht während der Woche, an die der Bezirk Küssnacht einen Beitrag spricht, funktionierte auch im Jahr 2011 wieder reibungslos.

Weiterer Dank gebührt folgenden Personen: Vorab dem Präsidenten Wolfgang Lüönd und dem engeren Vorstand, der die Geschicke des Historischen Vereins Küssnacht am Rigi im vergangenen Jahr wieder leitete. Einen weiteren Dank sprechen wir dem Bezirksrat Küssnacht aus für die finanzielle Unterstützung. Zu guter Letzt sprechen wir den geschätzten Mitgliedern des Historischen Vereins ein herzliches Dankeschön aus. Ohne den jeweiligen Jahresbeitrag und ihre Unterstützung könnten wir das «Schiff» nicht führen.

Peter Trutmann
Aktuar

Marchring – Kulturhistorische Gesellschaft der March

Das 59. Vereinsjahr bot wiederum ein überaus reiches Programm und übertraf das vorherige mit einem speziellen Marchringheft, fünf sehr gut besuchten Vorträgen, vier bemerkenswerten Ausstellungen und zwei Exkursionen. Unser Museum im Rempen, Gemeinde Vorderthal in der Kraftwerkzentrale, wurde von über 700 Personen besucht, und viele Gruppen wurden speziell geführt. Noch wird der Marchring von 568 Mitgliedern unterstützt bei leicht rückläufigen Zahlen.

Frau Gret Büchi und ihre Tochter Sibylle Späni-Büchi eröffneten den Vortragszyklus und führten in «Prähistorische Kalender- und Schalensteine im Gebiet der March und des Zürichsees» ein. Mit reichem Bildmaterial öffneten sie die Augen für vorhandene Spuren und Hinweise auf Steinreihen zur prähistorischen Kalenderbestimmung.

Im Mai beleuchtete Frau lic. phil. I Nathalie Büsser mit enormen Detailkenntnissen Pensionenwesen und Soldgeschäft unter dem Titel «Schmiergeld, Lizenzzahlungen oder fürstliche Liebesgaben?». Wir verdanken dem Solddienst heute noch die grossen Herrenhäuser in Schwyz.

Herr lic. phil. I Peter Niederhäuser malte im September ein grossartiges Gemälde der Stauferkaiser: «Die Staufer und die Schweiz: Ein zentrales Randgebiet?». Einzig aus der Sicht der damaligen Wanderkaiser versteht man die Entstehung der Talgemeinschaften und der Eidgenossenschaft. Gerade die zentral gelegene Randständigkeit im Reich erlaubte dies zusammen mit dem Willen, den Übergang über den Gotthard in eigenen Händen zu behalten.

Ende Oktober beschenkte Dr. phil. I Albert Jörger 25 Zuhörer mit seltenen Einblicken in die Archivschätze der Genossame Lachen. Auf alle prasselte im Archiv eng gedrängt ein Feuerwerk von Geschichte und Eigenart der Genossame Lachen herab.

An der Generalversammlung bot Frau Annina Michel M. A., die neue Leiterin Bundesbriefmuseum und Kulturgüterschutz, über 100 Personen prächtige und erhellende Einblicke in die aussergewöhnliche Sammlung des Bundesbriefmuseums in Schwyz unter dem Titel: «Im Schatten des Bundesbriefes?».

Die erste Exkursion führte traditionsgemäss mit dem Ledischiff der JMS diesmal nach Meilen, wo den 80 Personen Dr. phil. I Peter Kummer mit Hintergrundwissen das Dorfzentrum, die einmalige Kirche und viele bedeutende Bauten zeigte, was alle trotz des Regens genossen. Verpflegt wurde auf dem Schiff auf der Hin- und Rückfahrt.

Die dritte Exkursion unter dem Titel «Klosterlandschaft March» entführte 35 Mitglieder ins Benediktinerkloster Rheinau. Begeistert von der prächtigen Barockkirche, welche noch Teile der romanischen Kirche trägt, führte Stefan Keller, Förderer der Renovation der Abtei, eigentlich «illegal» durch das leerstehende Konventgebäude auf der Insel. Es boten sich Anknüpfungspunkte zur March. Nach einer Tonbildschau und gestärkt mit dem Mittagessen auf dem Festland besuchten die Teilnehmer das Museum Allerheiligen in Schaffhausen unter kundiger Führung in Gruppen.

Das Marchmuseum wird laufend weiter digital inventarisiert, und immer wieder erhält der Marchring reiche Güter geschenkt, kauft wenige, teils sehr wertvolle Sachen an, um die reiche Sammlung zu erweitern. Frau Diethelm beschenkte die March mit drei Wechselausstellungen. Zuerst vor Weihnachten mit Ines Badertscher mit ihren kunstvollen Scherenschnitten. Am 17. September wurde die Ausstellung über den bedeutenden Lachner Kunstmaler Georg Anton Gangyner (1807–1876) eröffnet. In Lachen aufgewachsen, in Zug und München ausgebildet, malte er in seinem Leben über 500 Bilder, erlangte mit seinen Porträts Anerkennung und Vermögen in Glarus und Frauenfeld und lebte zuletzt wieder in Lachen. Die ersten zehn Tage wurden Preziosen ausgestellt, welche die Besitzer nicht für die ganze Ausstellungsdauer vermissen wollten.

Ende Oktober ging das Marchmuseum fremd und stellte im Schlossturm zu Pfäffikon SZ Raritäten aus der Sammlung aus, was auf reges Interesse im Bezirk Höfe stiess.

Die Weihnachtsausstellung war der Fotografie gewidmet unter dem Titel: «Photo Albrecht – zwei Generationen zeigen den Märchler Alltag». Diese vier Ausstellungen in einem Jahr sind in der Geschichte des Marchrings einmalig und die Kuratorin stiess mit allen Helfern an Grenzen. Herzlich sei ihr dafür gedankt.

Die Bibliothek im Rempen wächst stetig und belegt die rege schriftliche Aktivität über aktuelle und historische Begebenheiten in der March.

Frau Brigitte Diethelm edierte einen Ausstellungskatalog zur letztjährigen Ausstellung über die Lachner Künstlerfamilie Beul. Diesem hallte ein gutes Echo nach über Marius Beul (1849–1914), Hermann Beul (1878–1918) und den bekannten Komponisten Artur Beul (1915–2010). Leider verzögerte sich die Herausgabe des Marchringheftes, das zum Buch wird über den Kraftwerkbau im Wägital. Es wird 2012 erscheinen, zusammen mit dem Ausstellungskatalog über Georg Anton Gangyner mit 50 Fotos aller ausgestellten Gemälde.

Viermal tagte der Vorstand im 22. Amtsjahr des Präsidenten, beriet die Geschäfte und bereitete die vielen Anlässe vor. Zudem gönnte er sich einen Ausflug nach Mannheim am 6. Januar und besuchte die grossartige Stauferausstellung als Dank für die ehrenamtliche Tätigkeit.

Dr. med. Jürg F. Wyrsch, Tuggen
Präsident

Historischer Verein Obwalden

Das Vereinsjahr 2011 begann am 18. März mit der GV im traditionsreichen Sarner Gasthaus Metzgern. Das Haupttraktandum bildeten ganz klar die Wahlen. Annelis Rohrer Tschümperlin, Sachseln, und Esther Omlin, Sarnen, ersetzten die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Sylke Kaske-Bürgi, Lungern, und Walter Trutmann, Sarnen. Als Nachfolger der scheidenden Rechnungsrevisorin Annemarie Villiger wurde Bruno Krummenacher-Wirz gewählt. Die beiden jungen Fagottspielerinnen Lara Morger und Valeria Curti umrahmten die GV ansprechend und gekonnt. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil der GV referierte Ehrenmitglied Dr. Remigius Küchler über «Neue Quellen und Erkenntnisse zur Obwaldner Geschichte». Er baute dabei viele kleine Informationen aus neu bekannt gewordenen Quellen wie Mosaiksteine in die bisherige Geschichte Obwaldens des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit ein. So konnte er zeigen, dass der Kernser Pfarrer Oswald Isner, Beichtvater von Bruder Klaus, der Sohn des Sarner Pfarrers Walter Isner war. Von besonderem Interesse waren auch Küchlers Hinweise auf die Beziehungen zum ennetbirgischen Eschental. Erstmals ausgewertete Akten der Inquisitionsbehörde des Bistums Novara ermöglichen Rückschlüsse auf den Tauschhandel Käse gegen Wein. Selbst der Teufel scheint im beginnenden 17. Jahrhundert Sbrinz besonders gemocht zu haben.

Am 12. April referierten die beiden Rechtshistorikerinnen Dr. Pascale Sutter und Dr. Sibylle Malamud im Historischen Museum zum Thema «Herrschaft im Wandel – Von der Grafschaft zur Landvogtei Sargans. Ein Werkstattbericht zum ‹Rechtsquellenband Sarganserland›». Dieses Doppelreferat diente auch zur Einstimmung auf die Exkursion ins Sarganserland rund vier Wochen später.

Fünfzig Vereinsmitglieder reisten dann am 7. Mai in die Ostschweiz. Erster Etappenort war das Tor zum Taminatal, Pfäfers. Nach einer kurzen Kaffeepause besichtigten die Vereinsmitglieder unter der kundigen Leitung eines lokalen Führers Abteikirche inklusive Kirchenschatz und Mönchschor. Um die Mittagszeit erreichte die Reisegesellschaft dann das nächste Ausflugsziel, Sargans. Im Hof des Schlosses wurden Apéro und Aussicht genossen. Darauf tafelte man gediegen im Rittersaal. Die Wände dieses ehemaligen Landgerichtssaals sind mit den Wappen der eidgenössischen Landvögte, die von 1483 bis 1798 auf Schloss Sargans residiert haben, geschmückt. Auch die Wappen einiger noch heute bestehender Obwaldner Geschlechter sind darunter zu entdecken. Drittes und letztes Reiseziel war das malerische Städtchen Werdenberg, die kleinste Stadt der Schweiz und älteste und besterhaltene Holzbausiedlung der Schweiz. Alle Konstruktionstypen des Profanbaus sind hier modellhaft vertreten: der massive Steinbau, der Ständer-, Fachwerk- und Strickbau. Während eines Spaziergangs durch die Gassen erklärten kompetente Führer die Geschichte des Städtchens, seiner Häuser und deren Bewohner. Nach der wohlverdienten Einkehr auf der Terrasse des Gasthofs Rössli fand die von Vizepräsident Notker Dillier wie immer vorbildlich organisierte Exkursion mit einer ruhigen Heimfahrt ihr Ende.

Ehrenmitglied Walti Zünd führte am 18. Juni durch das Sarner Dorf und Kirchhofen. Trotz sehr feuchter Witterung war dieser Häuserspaziergang gut besucht und klang bei einem Apéro im Rosengarten bei Elisabeth und Toni Durrer aus.

Das Museumsjahr 2011 stand unter dem Motto «gesammelt». Passend dazu wurden neben der museumseigenen Sonderausstellung «Endstation Museum?» private Sammlungen in der Gwunderchammer und im Treppenhaus präsentiert. Zunächst stellte Josef Burch-Spichtig, Giswil, aus seiner reichhaltigen Ex-Libris-Sammlung ca. 120 Exemplare zum Thema «Kinderwelten im Ex Libris» zusammen und gestaltete die Ausstellung im Treppenhaus. Zur gleichen Zeit waren in der Gwunderchammer «Salomes Puppenkinder» zu sehen. Salome Kiser-Rohrer, Sarnen, stellte die Puppen zur Verfügung, und Liselotte Andermatt-Guex setzte sie gekonnt in Szene. Diese Sonderausstellungen wurden am 15. Mai, dem Internationalen Museumstag, eröffnet. Das «Ensemble Fidelio» sorgte für die musikalische Unterhaltung. Ab dem 15. August genossen zwei neue Sammlungen Gastrecht im Museum: Fotos von Obwaldnern und Obwaldnerinnen bei ihrer täglichen Arbeit zierten das Treppenhaus. Trudy Durrer-Amschwand hatte sie von 1968 bis 2003 fotografiert und die Sammlung der Stiftung Meinrad Burch-Korrodi geschenkt. Aus dieser reichhaltigen Sammlung konnte das Museum Bilder auswählen, die auf den Titel der Ausstellung «Schaffä, wärchä, chrampfä» zutrafen. Der Sagenforscher Hanspeter Niederberger-Durrer, Giswil (1952–2000), hinterliess eine reichhaltige Sammlung zur Sagenwelt und dem ländlichen Volks-

glauben. Die Ausstellung in der Gwunderchammer wurde nach dem gleichnamigen Buch von Niederberger «Geister, Bann und Herrgottswinkel» benannt. Das Museum durfte nach Ausstellungsende die meisten Objekte als Geschenk der Familie Niederberger entgegennehmen. Die Eröffnung dieser Sonderausstellungen wurde mit Alphornklängen von Marina della Torre umrahmt.

Es sei hier noch auf die folgenden drei Anlässe aus dem Rahmenprogramm des Museums verwiesen, stellvertretend auch für andere: Bernhard Graf, Konservator des Spielzeugmuseums Riehen, begutachtete am 15. Juni Spielsachen von Besuchern und wusste erstaunliche Details zu Alter und Entstehung dieser Objekte zu erzählen. In Zusammenarbeit mit der «Obwalden Nidwalden Zeitung» (ONZ) schrieb das Museum einen Geschichtenwettbewerb für Obwaldner Schulklassen aus. Eine Jury, bestehend aus Francesco Welti (Chefredaktor ONZ), Romano Cuonz (Journalist und Schriftsteller), Hans Hofer (alt Bildungs- und Kulturdirektor) und Klara Spichtig (Konservatorin des Museums), beurteilte die eingesandten Arbeiten. Die Rangverkündigung fand am 1. Juli im Museum statt. Dank Sponsoren erhielten alle einen Preis. Dass Sammlungen «Lust und Last» (so der Titel) bereiten können, wurde deutlich am Podiumsgespräch vom 26. Oktober. Unter der Moderation von Christian Sidler (Amt für Kultur und Sport) diskutierten Nicole Eller Risi (Talmuseum Engelberg), Regula Hirter (Kantonsbibliothek), Urs Sibler (Museum Bruder Klaus Sachseln) und Klara Spichtig verschiedene Themen rund um ihre Sammeltätigkeit.

Mehr Lust als Last war für das Historische Museum, dass sich im Berichtsjahr eine Lösung für das dringende Problem eines geeigneten Museumsdepots zu konkretisieren begann – dies bedeutet für alle Betroffenen ein grosses Aufatmen. Den zuständigen Stellen im Kanton Obwalden gebührt ein ganz grosses Dankeschön. Ende November/Anfang Dezember konnte ein erstes Notlager geräumt werden. Mit der Hilfe von Angehörigen des Zivilschutzes, des Kulturgüterschutzes sowie von Zivildienstleistenden und Freiwilligen sollten bis Ende 2012 alle Notlager aufgegeben werden können und das Museumsgut an den neuen Standorten in Sarnen und Giswil fachgerecht eingelagert sein.

Allen, die sich im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise für Museum und Verein eingesetzt haben, danke ich auch an dieser Stelle ganz herzlich. Stellvertretend für die grosse Schar seien hier besonders die Konservatorin Klara Spichtig sowie die Kolleginnen und Kollegen in der Museumskommission und im Vorstand erwähnt.

Victor Bieri
Präsident

Historischer Verein Nidwalden

Der Kunstmaler Melchior Paul von Deschwanden ist im Jahre 1811 zur Welt gekommen, somit jährte sich sein Geburtstag zum 200. Male. Dies war für uns der Anlass, die Vereinsaktivitäten auf ihn auszurichten. Wir machten am 9. Januar einen Besuch der Deschwanden-Ausstellung in den Räumen der Frey-Näp-

flin-Stiftung. Hansjakob Achermann gab dabei eine Einführung in Leben, Werk und Bedeutung des Stanser Künstlers. Er verwies dabei besonders auf seine Tätigkeit als Berater bei Renovationen von barocken Kirchen. – Die Frühlingsfahrt vom 21. Mai führte uns nach Einsiedeln. Hier besichtigten wir das Museum FRAM mit seinem reichen Bestand an Andachtsbildern aus dem Archiv des Verlags Benziger. Für diese «Helgili» dienten die Altarbilder Melchior Paul von Deschwandens oft als Vorlage. Andachtsbilder waren im Wallfahrtsort sehr gefragt, ebenso die «Holebänzä». In deren Geschichte wurden wir mit dem Besuch des Museums der Lebkuchenbäckerei Goldapfel eingeführt. – Die Herbstwanderung vom 17. September sah uns auf den Spuren des Stanser Künstlers in seinem Wohnort. Stationen waren sein Wohnhaus mit dem Atelier, das Depot der Kirchgemeinde Stans mit Deschwanden-Bildern, die Friedhofhalle, die Pfarrkirche, das Deschwanden-Denkmal und die Kapelle im Altersheim (altes Spital). Peter Steiner, David Blunschi und Hansjakob Achermann sprachen an den jeweiligen Haltepunkten über Deschwanden und sein Werk. – Vortrag von Detta Kälin (24. Oktober 2011): Die Kuratorin des Museums FRAM in Einsiedeln zeigte uns an Hand von gutem Bildmaterial die verschiedenen Schritte auf, die es gebraucht hatte, bis ein religiöses Gemälde Deschwandens in ein Heiligenbildchen umgezeichnet war. Interessant waren des Weiteren ihre Ausführungen über seine Einflussnahme während des Produktionsvorganges. – Ausstellungsbesuch: Das Nidwaldner Museum präsentierte die Ausstellung «Kunst, Kommerz und Heilige – Deschwanden-Retrospektive kombiniert mit moderner Kunst». Wir besuchten die Ausstellung am 21. November. Dabei wurden wir von der Museumsleiterin Nathalie Unternährer geführt. – Den Abschluss bildete im Rahmen der Herbstversammlung ein Vortrag von Isabelle Roth. Sie sprach über «Kunst versus Kitsch – eine kunst- und religionsgeschichtliche Bildbetrachtung des Schaffens von Paul Melchior von Deschwanden».

Daneben organisierten wir noch vier Anlässe, die nicht im Zusammenhang des Deschwanden-Jubiläums standen: Am 11. März fand im Restaurant Alpina in Wolfenschiessen die zur Tradition gewordene Kaisermeisterschaft statt. – Wegen der grossen Nachfrage organisierten wir ausnahmsweise die Kultur-Reise in die Extremadura ein zweites Mal. 28 Teilnehmende hielten sich vom 25. April bis 7. Mai 2011 in Spanien auf und bewunderten Kunstschätze und die über weite Strecken noch unberührte Natur dieser Region. – Der wissenschaftliche Teil der Jahresversammlung vom 9. Mai 2011 wurde von lic. phil. Christoph Baumgartner bestritten. Er sprach zum Thema: Salz für Nidwalden – Zur Bedeutung eines zentralen Importgutes für die lokale Wirtschaft. Baumgartner erntete grossen Beifall für sein interessantes und aufschlussreiches Referat. Der anschliessende geschäftliche Teil warf keine grossen Wellen. Die vom Quästor Edwin Enz vorgestellte Rechnung schloss einmal mehr positiv ab. Peter Steiner orientierte über den Fortgang der neuen Kantonsgeschichte, die 2014 publiziert werden soll. – Auf den 27. August war die Burgenfahrt ins Bleniotal angesetzt. Den ersten Halt machten wir in Lottigna, um dort zuerst die Casa dei Landvogti zu besuchen, in der das Museum des Blenio-Tals untergebracht war. Wir freuten uns daneben an den Wappen der Nidwaldner Landvögte, die es auf der

Aussenfront und im Haus zu sehen gab. Anschliessend nahmen wir die zwei Altarbilder von Johann Melchior Wyrsch in der Pfarrkirche in Augenschein. Am Nachmittag besichtigten wir unter kundiger Führung der Archäologin Silvana Bezzola die eindrückliche Burgruine Serravalle in Semione mit den mittelalterlichen Fresken in der Burgkapelle.

Der Vorstand tagte als Gremium vier Mal, daneben fanden aber mehrere Sitzungen im kleineren Kreise statt, um die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen und das reiche Programm zu organisieren. Für diese Arbeit danke ich dem Vorstand und allen Vereinsmitgliedern.

Hansjakob Achermann
Präsident

Historischer Verein des Kantons Zug

Vereinsaktivitäten

An der 158. Jahresversammlung vom 29. März 2011 referierte der bekannte Wirtschafts- und Technikhistoriker Dr. Hans-Peter Bärtschi aus Winterthur zum Thema «Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert – allgemeine Tendenzen und Aspekte zur Entwicklung im Kanton Zug». Er leitete damit das neue Schwerpunkthema ein, mit dem sich der Verein in den kommenden drei Jahren intensiver auseinandersetzen wird. Bärtschi präsentierte sein profundes Wissen in einem hervorragend vorgetragenen Referat, das die anwesenden Vereinsmitglieder begeisterte. Im anschliessenden statutarischen Teil der Vereinsversammlung waren verschiedene personelle Veränderungen zu verzeichnen. Vereinskassierin Lourdes Wullschleger-Bueno wurde nach 16 Jahren Vorstandstätigkeit verabschiedet. Als neues Vorstandsmitglied wählte die Versammlung den 36-jährigen Zuger Historiker Silvan Abicht. Bei der Revisionsstelle ergab sich durch den unerwarteten Tod von Revisorin Rita Schnyder eine Vakanz. Als Nachfolgerin wurde mit Daniela Cassani eine ausgewiesene Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen gewählt.

Der zweite Vereinsanlass war auf den 28. Mai 2011 geplant und musste mangels Anmeldungen leider abgesagt werden. Vorgesehen war eine Führung im Museum Burg Zug zum Thema Industriedesign, die sich insbesondere an Kinder und Jugendliche richtete. Nach den bisher eher durchzogenen Erfahrungen mit dieser Art von Anlässen hat der Vorstand beschlossen, diese vorderhand nicht mehr anzubieten.

Ein grosser Erfolg war hingegen die Sommerexkursion vom 27. August 2011. Das Thema Industrialisierung führte uns in eines ihrer schweizweit wichtigsten Zentren – nach Winterthur. Der nunmehr bestens bekannte Hans-Peter Bärtschi bot uns zusammen mit seiner Frau Sylvia Bärtschi-Baumann einen eindrücklichen Rundgang durch seine Heimatstadt. Auf dem Programm standen die Schweizerische Nagelfabrik Winterthur aus dem Jahr 1895, das Lokomotivdepot

von 1859, wo die ursprünglich je einer Privatbahngesellschaft gehörenden vier Bahnlinien der Nordostschweiz zusammenkommen, sowie das Sulzerareal. Bärtschis begeisterten die 45 Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer mit ihrem beeindruckenden, anschaulich vorgetragenen Fachwissen.

Am 17. November 2011 fand der letzte Anlass im Vereinsjahr statt. Anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums des Klosters Maria Opferung organisierte der Vorstand einen zweiteiligen Vortrag mit einer Führung durchs Kloster. Die Vorträge hielten mit unseren Vorstandsmitgliedern Beatrice Sutter und Silvan Abicht eine Autorin und ein Autor der Jubiläumspublikation «Gotteslob und Mädchenschule», die als 16. Band in unsere Buchreihe «Beiträge zur Zuger Geschichte» aufgenommen wurde. Silvan Abicht bot einen kurzen historischen Überblick zum 1611 gegründeten Kloster, Beatrice Sutter ging in ihrem Kurzreferat auf die Geschichte der Mädchenschule ein. Durch das Kloster führte anschliessend keine Geringere als die Frau Mutter der Kapuzinerinnengemeinschaft, Schwester Anna Nerlich. Ihre mit einer feinen Prise Humor vorgetragenen Ausführungen stiessen auf grosses Interesse.

Vorstandstätigkeit

2011 fanden drei ordentliche Vorstandssitzungen für die Koordination der Vereinsgeschäfte statt. Der Vorstand ernannte Beatrice Sutter zur neuen Vereinskassierin. An drei weiteren ausserordentlichen Vorstandssitzungen wurde ein bereits 2010 aufgegleistes Thema konkretisiert. Der Vorstand wurde in Sachen Zuger Stadt- und Kantonsgeschichte aktiv und hat zusammen mit dem Stadtarchiv und dem Staatsarchiv eine Arbeitsgruppe Zuger Geschichte ins Leben gerufen. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die Ausarbeitung eines konkreten Umsetzungskonzeptes für eine Zuger Stadt- und Kantonsgeschichte, das 2012 vorliegen sollte. Und noch aus anderer Sicht war das Vereinsjahr 2011 ein erfolgreiches: Nicht weniger als 25 neue Mitglieder traten unserem Verein bei, so viele, wie seit Jahren nicht mehr. Dass wir so gut unterwegs sind, ist das Verdienst meiner Kollegin und meiner Kollegen aus dem Vorstand, bei denen ich mich ganz herzlich für ihr grosses Engagement und das angenehme, freundschaftliche Arbeitsklima bedanken möchte. Mit in meinen Dank einschliessen möchte ich die Behörden und Gönner, die uns mit ihren Beiträgen einen wichtigen finanziellen Rückhalt geben, sowie unsere Vereinsmitglieder – mit ihrem regen Interesse am Vereinsgeschehen sind sie dem Vorstand immer Motivation und Inspiration zugleich.

Zug, 29. März 2012

Thomas Glauser
Präsident